

LICHT

Ein Film von Barbara Albert

Drehbuch von KATHRIN RESETARITS

*(frei nach Motiven des Romans von Alissa Walser
„Am Anfang war die Nacht Musik“)*

Letzte Drehfassung (*vor Regiefassung*)

Produktion:

NGF Geyrhalter Filmproduktion

LOOKS Filmproduktionen

1 INNEN. WIENER SALON - JÄNNER 1777 - ABEND

1

Schwarzbild

Im Ton: Jemand hustet. Ein Kleid raschelt.

Langsam werden es immer mehr Geräusche, offenbar die einer größeren Menge Leute, die sich bemühen still zu sein, es aber nicht sind.

Leise Gesprächsfetzen. Jemand kichert.

Nah: Das Gesicht einer jungen Frau, Maria Theresia Paradis (RESI). Ihre offenen, protuberierenden Augen sind blicklos und zucken unkontrolliert hin und her.

Im Ton: Applaus.

Ein leichtes Nicken des Kopfes, eine leise Frauenstimme aus dem OFF:

MUTTER (OFF):

Lächeln, Theres!

Eine Regung des Gesichtes, die als Lächeln gedeutet werden kann.

Der Applaus klingt aus. Kurze Regungslosigkeit, dann ein Atemholen.

Klaviermusik setzt ein (C.P.E. Bach).

Resis Kopf neigt sich nach unten, bewegt sich, bleibt nicht mehr im Frame. Atmen, das Geräusch der Pedale und Tasten.

Einzelne Menschen im Publikum, die die Spielende betrachten:

Ein Herr, der den Kopf zur Seite und leicht nach oben geneigt hat und Resi quasi aus den Lidern heraus mustert.

Ein junges Mädchen, das mit weit offenen Augen und leicht geöffnetem Mund schaut.

Eine ältere Frau, die Resi gelangweilt taxiert.

Ein Doppel, zwei Mädchen, sie schauen, dann wendet sich die eine (GRETLE, 17) der anderen (ANNA, 17) zu und beginnt etwas zu flüstern.

Ein dicker Mann, der mit geschlossenen Augen lauscht, sie aber dann gleich wieder öffnet und Resi betrachtet, wie für einen Kontrollblick, ohne aber aus seiner Konzentration gerissen zu werden.

Aus der Distanz, wie eine Subjektive des Publikums:

RESI, 18 Jahre alt, nicht hübsch (auch wenn man von den entstellten Augen absieht), plumper Körperbau am Klavier.

Neben ihr ihre MUTTER, 38, eine unscheinbare Frau, die unkonzentriert wirkt, immer wieder unfokussierte Lächler ins Publikum wirft.

Resi ist in großer Aufmachung, trägt eine hohe Perücke, das Gesicht ist dick gepudert. Sie spielt, wackelt dabei auf "unangebrachte" Weise mit Oberkörper und Kopf hin und her, ihr Mund ist geöffnet. Sie spielt gut. Geht darin auf.

(Das Stück ist ein technisch anspruchsvolles, eindrucksvoll und energetisch. Als Beispiel: Mozart Sonate 1 in c k279 Allegro bzw. etwas, das den technischen Höhepunkt- also den Höhepunkt der Virtuosität erreicht, wenn wir Resi ganz sehen.)

Bis auf weiteres sehen wir die handelnden Personen nicht aus Resis Perspektive.

Ein älterer HERR mit DAME:

HERR1:

Schee is ned. Aber spielen tut sie gut.

DAME

(leicht angeekelt):

Die Arme. Sie derbarmt ma.

Ein junger Mann, um die 20, glotzt in das großzügige Dekolleté, einer neben ihm sitzenden jungen Frau, die das bemerkt, und es halb verschämt, halb stolz geschehen lässt.

Eine elegante Dame, 45, die MARQUISE, lagert in einem Sessel, ihren Hund auf dem Schoß. Sie ist im Gespräch mit einer anderen Dame.

MARQUISE:

...Zwanzig kanns noch nicht sein. Ich hab sie in der Stephanskirche gehört, da war sie elf - was die Eltern gesagt haben. - Mit elf war sie süßer. Aber mein Gott, ich war wahrscheinlich auch süßer damals. (Französisch): Ich glaub, ich nehm ein Supperl. (winkt und ruft einem Bediensteten)

Der dicke Mann, der Resi vorher taxiert hat, und sein Nachbar.

DICKER MANN:

Die Jeunehomme is besser.

HERR 2:

Die is aber ned blind.

Ein sehr aufmerksamer Herr in der Nähe des Klaviers, Resis VATER, 44, korpulent, gut gekleidet, wirft böse Blicke auf die Schwätzer. Ein Herr neben ihm lenkt ihn ab - flüstert zum Vater:

HERR 4:

Kompliment! Ein superieures Talent.

VATER

(mit gönnerhaftem Nicken):

Ich danke Ihnen.

Resi Nacken. Das Geräusch der Klaviertasten, ihr schweres Atmen. Leises Gemurmeln. Ein „Pscht!“. Resi endet. Applaus. Resi verneigt sich angedeutet zum Publikum.

Resi verzieht das Gesicht zu einem pflichtbewussten "Lächeln", mit weit offenem Mund.

MUTTER (OFF):

Mund zu!

Resi schließt den Mund.

HERANKOMMENDE (OFF):

Bravo, bravissimo. Vraiment adorable. Und die Frau Mama, wie immer ein leuchtendes Beispiel.

MUTTER:

Ich danke Ihnen, aber das hat sie sich ganz allein zuzuschreiben unsere Therese, n'est-ce pas Therese?

Der Vater steht umringt von einigen Gästen. Unter ihnen steht Franz Anton MESMER, 43 Jahre, ein großer, vollschlanker und attraktiver Mann, kostspielig gekleidet. Er hört dem Vater zu, wird teilweise, gerade wenn es um die Kaiserin und die Kosten geht, auch direkt angesprochen.

VATER:

...und sie tanzt auch - fast vollwertig. Aber das musikalische Talent ist natürlich am hervorstechendsten. Unsere hohe Milde ihro Majestät ist ihre Beschützerin, seit sie sie das erste Mal gehört hat - eine Gnadenpension kriegt auch nicht ein jeder... Aber es ist ja auch nichts umsonst! So ein krankes Kind verursacht ja ungeheure Kosten. Aber so ein Talent kann man ja nicht verkommen lassen...

Resi sitzt noch immer am Klavier. Ein dünner Herr steht daneben, spricht und schaut dabei in ihr ausladendes Dekolleté.

DÜNNER HERR:

...aber : sans flatterie Mademoiselle....

MUTTER (OFF):

Schau Resi, wer da ist! Deine
liebe Freundin, die Anna
Magdalena. (zu Anna) So lang
haben wir uns nicht gesehen,
das muss sich wieder ändern!

Die Mutter dreht sich hinter Resi ins Bild. Ihre Perspektive
auf Anna und Gretl, die zwei Mädchen in Resis Alter.

ANNA:

Grüß dich Resi.

RESI

(herzlich):

Jö, grüß dich Anna. Das freut
mich sehr, wir haben uns schon
so lang nicht gesehen.
Hat es dir gefallen?

Die Mutter wendet sich ab.

ANNA

(mechanisch):

Ganz reizend hast du gespielt.
Mir sind die Tränen gekommen.
Das ist meine Herzensfreundin,
Margarethe von F.... Sie steht
da neben mir.

Resi wendet den Kopf dorthin, wo sie Gretl vermutet, trifft
nicht ganz.

RESI:

Ich freue mich sehr, Sie
kennenzulernen. Ich freue mich
über alle neuen Bekanntschaften
sehr.

GRETL

(mechanisch):

Sehr erfreut. Sie haben ganz
vortrefflich gespielt.

RESI:

Vielen Dank.

ANNA:

Ist der Kopf besser? Es stinkt
gar nimmer, oder?

RESI

(eifrig):

Ja, es ist gar kein Geruch
mehr. Jetzt könntest du ja
wieder öfter zu Besuch kommen.

ANNA

(Resi ignorierend,
erklärend zu
Gretl):

Es hat arg gestunken nämlich,
man hats gar nicht aushalten
können - so eine Behandlung
wegen den Augen war das - alle
Haare waren abgeschnitten und
der Kopf war ganz voller Eiter!

Gretl verzieht angeekelt das Gesicht.

RESI

(peinlich berührt):

Ja - aber jetzt schon lang
nimmer, es is schon ganz
verheilt...

ANNA

(unterbricht Resi,
feststellend):

Aber die Augen sind nicht
besser - eher schlechter.

RESI:

Ja - leider...
Wollen Sie sich nicht ein
bisslerl zu mir setzen? Ich kann
noch was spielen.

Anna blickt wenig begeistert zur nebenan plaudernden Mutter,
dann zu Gretl.

ANNA:

Ja, gerne.

Besonders Gretl scheint über die Einladung nicht sehr erfreut
zu sein. Ekel und Interesse. Anna ist selbstsicherer, sie
fühlt sich wichtig, weil sie Resi ihrer Freundin vorführen
kann.

Sie setzen sich jeweils rechts und links zu Resi, die darüber
sehr glücklich scheint.

Anna und Gretl tauschen Blicke, Gretl schaut interessiert und
befremdet zugleich auf Resi, bemüht sich, so weit es geht,
Abstand zu wahren.

Resi beginnt zu spielen.

Die Mutter steht mit zwei Damen.

DAME:

Für Sie muss es schwer sein,
meine Liebe. Aber die Mühe wird
ja belohnt, wie man sieht...

Im Augenwinkel sieht die Mutter besorgt, dass die beiden Mädchen befremdet und amüsiert auf Resis neuerliches Hin- und Herwackeln reagieren. Gretl weicht Resis großer Perücke aus, die gefährlich nahe an sie heranschwankt. Die Mutter beugt sich kurz vor zu Resi.

MUTTER
(schnell, leise):
Resi, du wackelst scho wieder.

Sofort richtet sie sich wieder auf und wendet sich den Damen zu.

MUTTER
(wieder zu den Damen):
...Ja, ...sie tanzt sogar. Das hab ich ihr beigebracht...

DAME:
Etonnant!...

Resi tanzt mit dem Vater ein Menuett. Hofmusiker im Hintergrund.

Resi tanzt akkurat, abgezirkelt, mechanisch, ihr "Blick" trifft natürlicherweise nicht. Die Leute glotzen. Der Vater ist sich der Aufmerksamkeit sehr bewusst. Er flüstert Resi hier und da ein Kommando zu, lenkt sie auf diese Weise zur Musik.

Die Marquise gähnt.

2 INNEN. (3). SCHLAFZIMMER RESI, HAUS PARADIS - NACHT

2

Resis stilles dunkles Schlafzimmer. Resi liegt mit Schlafhaube und Nachthemd im Bett und reibt ihre Füße in einer kleinen Bewegung mechanisch aneinander. Ihr Körper wackelt ein wenig, das Aneinanderreiben erzeugt ein kleines Geräusch (bzw. eine andere, rythmische, einlullende Bewegung, ein Streicheln mit der Hand o.ä.)

Es beginnt zu hageln.

Resi lauscht jetzt auf das vielstimmige Geräusch des Hagels. Es hagelt auf das Fensterbrett, auf ein Blechdach, auf die Abdeckung einer Kutsche, aufs Pflaster. Auf jeder Oberfläche entsteht ein anderes Geräusch beim Auftreffen der Hagelkörner.

3 INNEN. (7.) KUTSCHE - TAG

3

Vater, Mutter und Kind zusammengedrängt, hin und her geworfen, in der rumpelnden Kutsche. Besonders Resi, das große Kind mit der mächtigen Perücke und dem mächtigen Rock, ist ziemlich gequetscht. Resi sitzt den Eltern gegenüber.

MUTTER

(nachdenklich):

Na, jetzt wird man sehen wie er das macht mit diese Magnete. Obwohl sehen tut man ja anscheinend nicht viel.

VATER

(unwirsch):

Da bist du zu stupid dafür. Es geht um ein Fluidum. Das kannst du natürlich nicht sehen. (höhnisch) Oder siehst du Strahlen in einer Elektrisiermaschine? Da wärst du die Erste.

MUTTER

(rechtfertigend):

Ich wollt' ihm ja gar nichts absprechen. Ich bin ja froh, dass...

VATER:

Na, dann sei froh, und still dabei - das wird besser sein.

Pause.

Die Mutter verwendet Resi, um die gespannte Stimmung umzulenken.

MUTTER

(zu Resi):

Na, freust dich, Resi?

RESI

(„brav“):

Ja. ...

Pause.

MUTTER

(zu Resi):

Der Herr Doktor Mesmer hat ein wunderschönes Haus - sehr groß.

VATER:

Ja, richtig heiraten muss man halt.

MUTTER
(redet noch weiter,
zu Resi):
Mit Park.

VATER
(redet seins
weiter):
Mit Hirn! Wenn man's selber
nicht schafft. Ohne die wär er
ja ein Niemand.

Kurze Pause.

MUTTER:
Sie ist zehn Jahre älter als
er.

VATER:
Ja - wenn das Geld stimmt, muss
man halt in den sauren Apfel
beißen, ned wahr. Wearn eh alle
sauer mit der Zeit, die Weiber.

Kurze Pause.

MUTTER:
Resi pass auf, lehn dich ein
bisserrl vor. So. Sonst is des
da hinten dann ganz
zerdatschkert.

Resi muss sich ziemlich weit vorbeugen, damit ihre Perücke
nicht dauernd anschlägt. Schaut nicht gemütlich aus.

4 INNEN/AUSSEN. (8.) VORHOF PALAIS MESMER/KUTSCHE - TAG

5

Die Kutsche fährt in den verschneiten Vorhof des Palais
Mesmer. Aus der Kutsche sehen die Eltern den großen Hund
Mesmers, Jaro, durch den Schnee auf die Kutsche zu kommen,
gefolgt von LOISL, dem ca. 7-jährigen körperlich und geistig
behinderten Sohn der Köchin und des Kutschers.

VATER
(unwirsch):
No, da begrüßen an scho die
Hund und die Krippeln.

RESI:
Wer?

Der KUTSCHER, Hans, 37, kommt aus einem Gebäude auf die
Kutsche zugelaufen, rutscht fast aus und ruft im Weitergehen
Jaro und Loisl zurück. Der kleine Loisl ruft nach Jaro, läuft
aber weiter, auf die Gäste zu. Der Kutscher der Paradisens
öffnet den Schlag und hilft Resi heraus. Als Resi als erste

heraustritt, stolpert Loisl direkt in sie hinein, ohne dass der Kutscher Hans das verhindern kann. Resi erschrickt. Der Vater, der hinter Resi herauspoltert, verscheucht Loisl mit einem heftigen:

VATER:
Ksch!! Verschwind'.

KUTSCHER:
(herankommend)
Ich bitt untertänigst um
Entschuldigung.

RESI:
Was war das?

MUTTER:
Ein kleiner Bub, Resi, ein
Idiot.

Der Kutscher Hans steht mit leicht demütig gesenktem Kopf daneben.

5 INNEN. (9.) SALON PALAIS MESMER - TAG

6

Ein Ölgemälde, das eine elegante junge Dame zeigt, an der Wand eines der Salons im Palais Mesmer.

MUTTER(OFF):
...eine junge Dame - in ihrer
Blüte, ausgesprochen apart. Der
Hintergrund ist düster
gehalten, mysterieuse...
Vielleicht sie als a
Junge...könnte sein.

Resi steht mit offenem Mund in einem eleganten Salon.

RESI:
Ist sie schön?

MUTTER:
Sehr schön.

RESI:
Wie?

Wir sehen Resis Portrait, das die Kamera macht, während die Mutter die junge Frau auf dem Gemälde beschreibt. Es ließe sich darüber streiten, ob die Beschreibung der Mutter zur Gänze dem Bild der jungen Frau entspricht.

MUTTER:
Na, très gracieuse, große,
dunkle Augen, ein wenig
feuchte, wie als wäre sie
bewegt - innerlich bewegt! -

üppige, schwarze Locken ein
kleiner, geschlossener Mund,...

Resi macht ihren Mund zu.

MUTTER:

Haut wie Schnee - oder wie
Elfenbein vielleicht, ganz
rosige Wangen und wunderschöne
kleine Hände.

RESI:

Und die Füße?

MUTTER:

Die Füße sind nicht drauf. Bis
zur Taille gehts.

Resi greift sich IN ihr Dekolleté und kratzt sich.

MUTTER

(irritiert):

Was machst du denn da?! Hörst
du auf!

RESI:

Es juckt mich.

MUTTER:

Das is egal, da greifst du
nicht hin. Am besten überhaupt
nicht! Man kann nie sicher
sein, ob wer schaut. Und du am
allerwenigsten.

Frauenschreie dringen von fern in den Salon (Ossines Schreie).
Die Mutter schaut den Vater verängstigt an.

RESI

(ebenso

eingeschüchtert):

Was ist das?!

VATER:

Anscheinend etwas, das ihn
davon abhält uns mit seiner
Anwesenheit zu beehren. Jetzt
steh ma do im Antechambre, wie
bestellt und ned abholt.

FRANZ ANTON MESMER in lila Rock und FRAU MESMER, elegant,
noch immer gutaussehend, aber sichtlich älter als ihr Mann,
betreten den Raum. ANTON, 34, der Kammerdiener Mesmers, bleibt
an der Türe stehen.

FRAU MESMER

(fröhlich):

So, jetzt is er da.

MESMER:

Willkommen.

Er küsst die Hand der Frau Paradis, dann die von Resi. Resi knickt.

MESMER

(zum Vater):

Herr Paradis -

VATER:

Herr von -

MESMER:

Das nun doch nicht -

VATER:

Herr von Paradis.

Mesmer versteht und verbeugt sich, wie um seinen Fauxpas zu überspielen, geschwind folgt ihm der Vater. Aus dem Augenwinkel kontrollieren die beiden, wer sich tiefer verbeugt. Ein kurzer Konkurrenzkampf. Dann schnellt Mesmer fast in die Höhe und der Vater beeilt sich, vor ihm wieder hochzukommen, um ja nicht eine Sekunde länger als Mesmer zu dienen.

Wieder Ossines Schreie aus der Ferne.

MESMER

(diese

kommentierend):

Eine Krisis.

MUTTER:

Welche Art Krankheit -

VATER

(unterbricht sie):

Unerträglich.

MESMER:

Sie können unbesorgt sein...

Im Gegenteil- die Krisis ist ein Anzeichen dafür dass es mit der Krankheit abwärts und mit der Gesundheit aufwärts geht.

Der Vater lacht unsicher, er versteht nicht und überspielt das wie oft durch sein Lachen.

MESMER

(mit Blick auf

Resi):

Ich möchte betonen, dass ich mir nur zum Ziel setze, die Augen zu beruhigen und die Schmerzen zu lindern. Da ich Ihnen keinerlei Garantie geben kann, würden Ihnen durch die Cur keine Kosten entstehen -

VATER:

Auch die geringste Veränderung
ist uns willkommen. Alles ist
besser als das da.

Er zeigt mit der Hand in Richtung Resi. Resi steht schon die ganze Zeit eigenartig verloren inmitten des großen Salons. Sie wirkt, wenn sie nicht am Klavier sitzt, eher schlaff. Sie steht da wie ein verschandeltes Kind mit Busen und großer Perücke. Resis Kopf und Körperhaltung zum Geschehen stimmen zwar grob, aber durch die Blindheit geht ihre Ausrichtung oft knapp am Zentrum der Gesellschaft vorbei – was den Eindruck erweckt, dass sie im Abseits steht. Dieser wird durch das Fehlen jeglicher Höflichkeitsmimik und ihrem in Folge undefinierten Gesichtsausdruck verstärkt.

VATER:

... Aber Talent ist vorhanden.
Wobei dies nicht in
Zusammenhang
steht, n'est-ce pas? Denn das
Talent ist ja durch die Zellen
des Vaters bereits von Anfang
an gegeben.

MESMER:

Sie sind ein Anhänger der
Spermisten?

VATER:

Sie nicht?! Naja, ich bin ja
offen für neue Ideen -

MESMER:

Auch unter Männern gibt es
bereits Anhänger der Ovulisten.

VATER

Naja, aber unsere Talente
stecken wohl weiterhin in der
männlichen, nicht in der
weiblichen Zelle -

6 INNEN. MESMERS BUREAU - TAG

7

Mesmers winterdämmriges Arbeitszimmer.

Nah Resis Augen. Resi atmet schwer, fürchtet sich. Mesmer zieht eines ihrer Lider hoch, unter denen sich die Augäpfel stark nach oben verdrehen. Resi zuckt zurück, dann reißt sie sich wieder zusammen.

Eine Kerze wird ans Auge geführt, Resi reagiert darauf nicht.

VATER

(präsentierend, fast
stolz):

Stockblind. Ein vollkommener
Star.

Während Mesmer die Augen untersucht, die Lider hochzieht, mit der Kerze leuchtet etc., spricht der Vater eifrig, fast angeberisch, über Resis Krankheit.

VATER:

Beim Hofmedicus Störck die Schwefelkugel und die Elektrisiermaschine: 3000 Erschütterungen insgesamt. 100 oft nacheinander in einer Sitzung. Direkt in die Augen.

MUTTER:

Eine Tortur!

VATER:

Aber es hat ja auch nichts gebracht, im Gegenteil. (teils zu sich) Die Augen stehen jetzt ja direkt heraus.

MUTTER:

Und riechen tut sie auch nichts mehr seitdem. Die Nase ist ganz vertrocknet.

VATER:

Sie ist für unheilbar erklärt. Von allen. Vom Hofmedicus Störck, vom Barth und vom Baron Wenzel ebenfalls.

Mesmer wendet sich von Resi ab, dem Vater zu. Resi korrigiert zwar ihre Ausrichtung etwas nach, aber nicht genug. Das heißt, sie steht in Folge wieder irgendwie falsch, was den Eindruck verstärkt, dass sie "abgestellt" wurde, während man über sie spricht.

MUTTER

(ihre Unschuld betuernd):

Dabei ist sie ja ganz intakt auf die Welt gekommen! Bis sie drei Jahre alt war, war sie ganz gesund und herzlich! Und dann von einem Tag auf den anderen...

VATER:

...stockblind.

MUTTER:

Ich war ja gar nicht dabei, wie es passiert ist...

VATER

(wirft ein):

Ich auch nicht...

MUTTER:

...Plötzlich, beim Aufstehen in der Früh, rennt sie wie ein Vogerl gegen die Wände und die Möblage... In der Nacht muss da...

Der Vater hat seine Haltung während der Rede der Mutter geändert, wirkt nervöser, unsicherer als zuvor. Jetzt unterbricht er die Mutter mit wackelndem Kopf. Mesmer schaut, trotz der Dominanz der Eltern, immer wieder zu Resi.

VATER

(ein Wortschwall):

Ein Albtraum war das... ein Albtraum! ... Mit höchster Wahrscheinlichkeit durch einen plötzlichen nächtlichen Aufruhr im Haus... die Dienstboten haben geschrien ... Diebe und Marder ... Mörder - natürlich unbegründet - aber das Kind war schon aufgeschreckt, ist aus dem Bett heraus gestiegen und herum ... und da hat sie sich den Kopf verkühlt! (kleine Pause) - Ja. ... Wobei man sagen muss, die Zugluft da hier ist auch fürchterlich, überall ist hier ein Zug....

Die Mutter weint mittlerweile und scheint das auch angebracht zu finden.

VATER:

Meine Frau bemüht sich seitdem, meiner Tochter ein Auge zu sein.

Mesmer wendet sich Resi zu.

MESMER:

Jungfer Paradis - erinnern Sie sich an irgendetwas aus jener Nacht?

RESI UND VATER

(fast gleichzeitig):

Nein.

RESI:

Bedaure. (Desolée)

VATER:

So, was ist jetzt mit der versprochenen Demonstration?

Resi greift nach der Mutter, diese weicht geschickt und unauffällig aus. Resi hat Angst. Mesmer stellt sich mit einem langen schwarzen Rohrstock neben sie.

MESMER

(ruhig, zu Resi:)

Hier ist meine Hand.

Er legt Resi die Hand auf den Arm. Mesmer führt Resi an eine Stelle, von der aus Mesmer sie gut in einem großen Spiegel sehen kann und setzt sie auf einen Stuhl. Seine Hand wandert nun von ihrem Arm zu ihrem Hals hinauf.

Der Vater beobachtet das kritisch und irritiert. Mit der anderen Hand hebt Mesmer den Rohrstock und richtet ihn auf das Spiegelbild von Resi. Sehr langsam bewegt er ihn von links nach rechts. Resis Kopf folgt dem Rohrstock. Als Mesmer ihn kreisen lässt, kreist auch ihr Kopf.

VATER:

Bravo.

Er klatscht in die Hände. Resi weiss nicht genau, mit was der Applaus verdient wurde.

7 INNEN. (11.) RESIS ZIMMER PALAIS MESMER - DÄMMERUNG

Resis dämmrig-düsteres Zimmer im Palais Mesmer. Die Tür zum Gang steht offen. Ein Koffer steht ungeöffnet in der Mitte des Raumes. Die Mutter geht mit kleinen Schritten rasch durchs Zimmer, Resi hält sich hinten an ihrem Rock fest und folgt ihr auf dem Fuß.

Die Mutter hält bei jedem Gegenstand an, nimmt Resis zweite vorgestreckte Hand und berührt ihn damit. Dabei beugen sich die zwei immer synchron und gut eingespielt vor, es wirkt, als würden sie sich vor den Dingen verbeugen.

MUTTER

(leise):

Das Bett.

Dann trappeln die beiden sofort weiter zum nächsten Gegenstand.

MUTTER

(leise):

Bett. Nachttisch. Sessel.
Fenster. Kommode. Spiegel.

Das Ganze wirkt wie ein gut einstudierter, mechanischer Tanz in der Dunkelheit.

Von draußen ruft der Vater.

STIMME DES VATERS:

Rosa!

Die Mutter richtet sich auf, dreht sich zur Tür um. Resi verkrampt ihre Hand in den Stoff von Mutters Rock, durch die leichte Wegbewegung der Mutter spannt er sich.

RESI
(ängstlich):
Maman!

Mutter zerrt stumm an ihrem Rock herum.
Nach kurzem Ringen schafft sie es, Resi das Kleid zu entwenden. Sie zupft das Kleid zurecht.
Resi greift nach der Mutter, erwischt sie und schlingt ihre Arme um sie, die kurz, starr in der erzwungenen Umarmung ausharrt. Schließlich befreit sie sich.

MUTTER:
(die Umarmung
auflösend)
Also Adieu mein Kind.

Sie macht sich auf den Weg zur Tür, hält schuldbewusst noch einmal kurz inne.

MUTTER:
(abschließend)
Wir kommen ja bald wieder.

Resi geht zu ihr, schlingt noch einmal die Arme um sie.

MUTTER
(vorwurfsvoll):
Jetzt - Resi!

Resi versucht, die Mutter ungeschickt zu küssen, trifft den Mund der Mutter aber nicht. Die Mutter schnalzt ungehalten mit der Zunge.

MUTTER:
Au.

Die Mutter fährt mit ihrer Hand zu der Stelle in ihrem Gesicht, die Resi "verletzt" hat, befreit sich und schlägt dabei unabsichtlich Resi mit der Hand ins Gesicht.

RESI
(echter Schmerz):
AU!

8 INNEN. (12.) PALAIS MESMER, DIENSTBOTENAUFGANG, GANG - NACHT

Sehr früher Morgen, draußen ist es noch dunkel.
Das Stubenmädchen AGNES (AGI) geht mit Kübel und Schaufel in der Hand durch das dunkle, stille Haus. Sie ist 17 Jahre alt, dunkel, ausgesprochen hübsch, unabhängiger Blick, mit natürlichem unbewussten Stolz und ungebrochener Energie. Sie kniet sich vor einen der Öfen. Mit raschen, resoluten, fast gewaltrittig wirkenden Bewegungen kratzt sie ihn aus, kehrt die Asche zusammen, feuert an, packt die schweren Kübel. Schließt einen anderen Ofen, in dem das Holz genügend heruntergebrannt ist, mit einer heftigen Bewegung.

Der nächste brennt noch zu heftig, sie kniet, stochert, hält kurz inne und schaut in die Flammen. Das Innehalten wie bei Fabrikarbeiterinnen - schneller, deutlich abgegrenzter Wechsel von Aktivität und totaler Entspannung. Schwere Arbeit, kompetent erledigt.

Agnes mit dem Kübel im Stiegenhaus, graues Morgenlicht. Vor den Fenstern schneit es leichte, dicke Flocken. Aus dem oberen Stock dringt entferntes Jammern zu uns, sonst ist es ganz still.

Mesmer kommt aus einem der Zimmer im oberen Stock, das Jammern wird lauter, sobald er die Tür öffnet.

MESMER:

(müde)

Agnes, da bist du! Ich hab geläutet.

AGI:

Ich kann nur ein Mal da sein, wo ich bin... Guten Morgen, gnädiger Herr.

MESMER:

Das Fräulein Ossine hat wieder am Lavoir vorbei gspuckt.

AGI:

Scho wieder?! Des gibts ja ned, dass die ned einetrifft in des Schaffel - des machts ma zu Fleiß!

Mesmer kommt die Treppe herunter.

MESMER:

(resigniert):

Sie redet wie ihre eigene Großmutter.

AGI

War scho wieder der Leibhaftige bei ihr auf Besuch?!

MESMER

(Im Vorbeigehen):

Es scheint so.

9 INNEN. (14.) KÜCHE PALAIS MESMER - TAG

9

Die KÖCHIN, Jeanin, ca. 35, eine noch immer frisch wirkende Frau, (sie hat eine der "höchsten" Positionen unter den Dienstboten im Haus) und das "KUCHLMENSCH" ca. 30, abgearbeitet, etwas verwahrlost, bei der Küchenarbeit. Frau Mesmers Zofe, KATI ca. 22, bereitet ein fast fertiges Tablett vor. HEDI, die ca. 9-jährige Schwester von Loisl, arbeitet auch mit. Loisl wuselt am Boden herum. Agi schaut die Kompottschälchen durch.

AGI:

(zur Köchin)

Host du no Marillen a?

KÖCHIN:

Na, die san gar. Bring ihr die Kirschen. (stellt Agi ein Kompottglas hin)

KATI:

(im Gehen mit
Tablett)

Na schau di an- jetzt wirst no gach a Kammerzofe. Und glei von aner Berühmtheit.

KÖCHIN:

Die arme Haut.

KUCHLMENSCH:

(böse)

Unseraner tät nedamoi a Gnadenpension kriagn, wann a sie beide Händ ohockt und die Flass dazua.

HEDI

(zum Kuchlmensch):

Eh ned, weil ohne Händ kannst ned Klavier schlogn.

AGI:

Du kannst as jo nedamoi mit Händ.

HEDI:

Na und, vielleicht kennt is, wann is probierat.

KUCHLMENSCH:

Die Speibate kriagt a ane und kann goarnix.

KÖCHIN
(abschließend):
Najo so is hoid. Du host hoid
in foischen Vodern.

HEDI
(zu Loisl):
Und du a.

Hedi nimmt den Loisl grob und busselt ihn sehr heftig ab, wie eine Puppe.

KÖCHIN
(scharf, im
Vorbeigehen):
Loss eam!

HEDI:
Er wü des!! (zu Loisl) Gö,
Loisl, du wüst des.

Hedi zieht Loisl gleich wieder an sich und schmatzt ihm brutale Küsse auf die Nase.

KÖCHIN:
Hedi!

HEDI
(zu Agi, die mit
Tablett am Gehen
ist):
Die Kirschen schaun
grauslich aus. Wia Tode!

AGI
(schaut irritiert
auf die Kirschen,
dann wird ihr
klar):
Sie siachts eh ned.

10 INNEN. (15.) RESIS ZIMMER PALAIS MESMER - TAG

10

Agi hat das Frühstück am Beistelltisch abgestellt;
Sie streicht Resi mit zärtlicher Hand eine dünne Haarsträhne
unter die Schlafhaube. Resi hält ihr das verschlafene Gesicht
hin. Aus dem Nebenzimmer das laute Jammern einer Frau, der
Ossine.

RESI:
Was is denn... Was hat denn das
Fräulein da daneben?

AGI:
Die Jungfer Ossine? Weils so
jammert immer?

Agi geht zum Kasten.

RESI:
Hat sie große Schmerzen?

Agi wendet sich Resi zu.

AGI:
Aber na, gnädiges Fräulein, da
brauchens Ihna nix denken. Wia
soll i des sogn... Die is hoid
so. Der gehts ned so schlecht.

Resi tastet sich geschickt zu ihrer Schokolade auf dem
Beistelltisch. Agi hat das Kleid zur Hand genommen.

AGI
(zweifelnd):
Des mit die Mascherln?

RESI:
Ja.

AGI:
Des Schnürleib wollens a dazua?

RESI:
Bien sur.

AGI:
Des brauchts aber ned alles.

RESI:
Aber sicher. (Mais
naturellement!) Aus Höflichkeit
für den Herrn Doktor, ("brav"),
man braucht sich ja nicht gehen
lassen.

AGI:
Der wird aber ka Freid hobn.

RESI
(unwirsch):
Woher willst du das wissen?

AGI:
Die Hoar a?

RESI:
(indigniert)
Natürlich!

AGI
(nachdenklich):
I waaß aber ned, ob i des so
quad kann.

Agi nimmt Resi Schokoladentasse und Untertasse ab. Schaut kurz auf Resi, ob sie es "sieht". Trinkt dann ungeniert von Resis Tasse. Stellt alles zusammen ab.

AGI:

Na dann, gemma's an.

11 INNEN. KLAVIERSALON/GANG - TAG

11

Eine schnelle, bewegende Melodie, die Resi im dämmrigen Klaviersalon auf einem der zwei sich gegenüber stehenden Hammerklavieren spielt.

Resi mit hoher Perücke, geschnürt und im Festkleid.

Die ZWELFERIN, 16 Jahre alt , dürr, sehr bescheiden, ordentlich, aber ungeschickt gekleidet betritt den Raum. Ihr Kragen steht zur Seite komisch ab. Sie ist blind, das eine Auge ist fast ganz verkümmert, das andere mit einer Hornhaut bedeckt. Zu allem Überfluss hat sie einen Tick. Unbewusst rümpft sie immer wieder die Nase und bläht dann die Nüstern. Sie wirkt ein bisschen wie eine verhungerte Maus. Sie verfehlt das Klavier zuerst um ein paar Zentimeter, geht weiter vor, direkt in Resis potentiellles Blickfeld. Resi bemerkt sie nicht.

Die Zwelferin findet schließlich das Klavier, tappst mit der Hand drauf.

RESI:

Ja?

ZWELFERIN:

Spielen Sie?

RESI:

Ja.

ZWELFERIN:

Ah, ich hab glaubt, der Herr Doktor - Grüßgott. (knickst)
Ich bin die Maria.

RESI:

Maria Theresia Paradis..

ZWELFERIN:

Ahso. Sie sind auch blind. -
Ich bin auch blind. - Ich habs
bezeugt, aus dem Waisenhaus.-
Ich bin aber schon länger da.

RESI:

(vorsichtig
interessiert)

Und - hat der Herr Doktor bei
Ihnen etwas ausrichten können?

ZWELFERIN:

Bei mir is schwer. - Aber ich
denk schon, dass was
weitergeht, aber bei mir is
sehr schwer.-
-Darf ich mich niedersetzen zu
Ihnen?

RESI:

Ich muss eigentlich üben, aber...

ZWELFERIN

(tappst sich vor,
setzt sich):

Nur kurz, ich zeig Ihnen was.

Die Zwelferin holt ein Bildchen heraus, drückt es Resi in die
Hand, lässt aber ein Zipfelchen nicht los.

ZWELFERIN:

Das ist unsere Mutter Maria,
Mutter Gottes voll der Gnade.
Unsere Mutter, die uns
beschützt. Auch uns besonders,
weil wir auch nach ihr benannt
sind!

RESI:

Das?!

ZWELFERIN:

Das is ein Bildnis von ihr.
Ich trags immer bei mir.

RESI

(hilflos):

- Aha. Schön. - Aber wir
könnens beide nicht sehen,
oder?

ZWELFERIN

(beleidigt):

Geben Sie's mir wieder her?

Die Zwelferin zieht, Resi lässt das Bild los, und es fällt
runter.

RESI:

Uh.

Resi versucht, mit der Hand auf den Boden zu kommen, was ihr
durch ihre enge Schnürung nicht gelingt, sie kann sich nicht
"abbiegen".

ZWELFERIN

(nervös):

Wo is es jetzt?!

RESI
(schuldbewusst):
Runtergefallen.

Die Zwelferin taucht ab auf den Boden.

RESI
(nach unten, aber
eher zum Popsch der
Zwelferin):
Verzeihung.

Die Zwelferin rutscht am Boden herum, findet das Bild.

RESI:
Haben Sie's?

ZWELFERIN:
Ja.

Die Zwelferin krabbelt wieder herauf, bleibt neben Resi stehen.

ZWELFERIN:
Ich weiß, dass sie es ist, die
Heilige Jungfrau. Weil ich den
Rand gestickt hab.
-
Sie haben schon vor der
Kaiserin gespielt.

RESI:
Ja.

ZWELFERIN
(schneller,
irgendwie
triumphierend):
Aber wissen Sie was? Das ist
egal. Weil das ist alles
Eitelkeit und ein Haschen nach
dem Wind. Weil in kommenden
Tagen alles vergessen sein
wird.

Die Zwelferin „flüchtet“, kaum dass sie ausgeredet hat, so
rasch das bei ihr geht, ins OFF.

Resi bleibt ungerührt sitzen, lauscht.
Die Zwelferin hampelt im OFF irgendwo an. Man hört es Poltern.

Dann wieder Stille.

RESI:
Haben Sie sich wehgetan?

Stille.

ZWELFERIN (OFF):

Nein.

Dann "trapps, trapps, trapps", sich entfernende Schritte, ein schleifendes Geräusch.

Resi sitzt nur da und lauscht in das fremde, morgendliche Haus, hört einen entfernten Stimmfetzen - eine Frau ruft etwas Unverständliches. Ein Klappern.

12 INNEN. (17.) MESMERS BUREAU, - TAG

12

In seinem Bureau nimmt Mesmer Resi ungeschickt die Perücke und die einzelnen Haarteile wieder ab. Puder rieselt, Haare und Haarnadeln verfangen sich ineinander.

MESMER:

... eine Haube reicht völlig.
Und bitte ohne Schnürbrust.

RESI:

Ach, weil ich habe nur
gedacht... also meine Mutter
hat gedacht... Also sie hat
extra das Kleid noch
mitgeschickt und die Perücke
hat sie gekauft für mich. Die
ist aus Paris.

MESMER

(tröstend):

Sie hat es gut gemeint
sicherlich, und sie ist sehr
schön, aber hier für unsere
Zwecke ist sie eher hinderlich.

RESI:

Ja, natürlich, entschuldigen
Sie, - das war ...

MESMER

(beruhigend):

Ihre Mutter sorgt sicher ganz
aufopfernd für Sie.

Mesmer nimmt die für ihn typischen Streichungen an Resi vor, beginnend am Scheitel, die Schultern und Arme entlang. Resis Kopfhaut ist vernarbt, hat kahle Stellen, dünnes, kurz geschorenes Haar.

Resi verunsichert das.

RESI:

Ja, meine Mutter müht sich sehr
mit mir. Also nicht, dass sie
sich beklagt, das sage ich. -
Sie bemüht sich, mir ein Auge
zu sein.

Pause

MESMER:
Erzählen Sie mir etwas.

RESI:
Was denn?

MESMER:
Irgendetwas, ganz gleich,
etwas, das sie denken oder
fühlen.

Resi ist etwas hilflos, sie probiert, aber es fällt ihr gar nichts ein.

RESI:
Ich weiß nicht... Alles
erscheint mir unpassend...
oder...

MESMER:
Alles passt.

RESI:
Wo sind denn die Magnete?

MESMER:
Ich wende eigentlich nur mehr
auf ausdrücklichen Wunsch
Magnete an. Ich habe erkannt,
dass sie gar nicht von Nöten
sind, um das Fluidum in
Bewegung zu setzen. Von allen
Körpern der Natur wirkt auf den
Menschen am Allerwirksamsten
der Mensch selbst.

RESI:
Homo homini lupus.

Mesmer lacht.

RESI
(peinlich berührt):
Aber das ist unpassend. Pardon.
Ich weiß auch nicht, was mir da
eingefallen ist.

MESMER:
Doch, ich finde durchaus, dass
das ganz gut passt - ich habe
aber natürlich eher an die
positive Wirkung gedacht.

RESI:
Ja, natürlich. (Mais
naturellement)

Pause

RESI:

Soll ich Ihnen etwas
rezitieren? Vielleicht einen
Denis? („brav“) Er ist einer
unserer ersten Dichter. Und
besonders durch die Oden an
unsere kaiserliche Majestät hat
er sich hervorgetan. – Ich
könnte „starkmüthige Mutter“.

MESMER:

Danke, aber jetzt momentan...

RESI

(„brav“):

Der Kaiserin bin ich ja zu
großem Dank verpflichtet.

Schweigen. Mesmer berührt Resi an Kopf und Nacken.

RESI:

Da muss man sich eben auch
würdig erweisen und immer
weiter streben. Ich leiste ja
auch schon einiges am Klavier
und habe gute Aussichten noch
besser zu werden. – Aber
ansonsten haperts noch bei
einigem. Ich möchte meinen
äußeren Eindruck
perfektionieren. Vor allem wenn
ich am Klavier sitze, vergesse
ich immer alles... Den Mund.
Und ich wackle hin und her,
haben Sie das schon gesehen?

Tränen rinnen über Resis Wangen. Resi merkt es selbst erst
jetzt.

RESI

(erstaunt):

Parbleu. Verzeihung, ich weine
ja.

MESMER:

Das macht nichts, das stört
nicht.

RESI:

Ich weiß auch nicht, warum...

MESMER:

Und die Musik?

RESI:

Das Klavier und die Orgel vor allem sind wirklich mein Alles. Am Klavier fühl ich mich wie ... ein ... General... (Resi ist ihr Gestammel und der General peinlich) Sonst bin ich ja nicht zu viel in der Lage, ich weiß nicht, wo die Sachen sind... Aber am Klavier weiß ich, wo alles ist, was ich brauch, da hab ich eine Ordnung,... die... die mich auch überwältigen kann. Also im guten Sinn! ... Ich mache es selber und gleichzeitig is es so... - Pardon. Was red' ich da -

MESMER

(ruhig, Resi
'erlösend'):

Es wäre mir eine Ehre, wenn wir einmal zusammen musizieren würden.

RESI

(erleichtert):

Mir auch. Das wäre mir eine große Freude!

Schweigen.

RESI

(nachdenklich):

Nur wegen dem Denis - ich weiß nicht - Eigentlich glaub' ich manchmal, kein Mensch, der noch alle Sinne beisammen hat, kann sich der Langeweile erwehren, wenn man ihn rezitiert.

MESMER:

Ich jedenfalls nicht.

Mesmer lacht. Resi auch.

13 (15) INNEN. BOTTICHRAUM - NACHT

13

Nah Hände, die eine Glasharmonika spielen; sphärische Klänge. Der FREUND DES HAUSES spielt im Hintergrund die Glasharmonika. Der „magnetische Bottich“ („Gesundheitszuber“) ist in einem kleinen, ovalen Salon aufgebaut. Aus einem Holzzuber ragen metallene Stangen, an die Seile gebunden sind. Rundum sind Stühle aufgestellt. Insgesamt sitzen 5 Patienten um den Bottich: Die ZWELFERIN, der GRAF PELLEGRINI, PATIENT1, PATIENT2 und PATIENTIN. Resi und die Patienten sind in lose

Kleidung gehüllt und tragen keine Perücken. Resi hat eine einfache Haube auf. Leise Gespräche, Sesselrücken. Resi ist verunsichert, weiß nicht, wie sie sich verhalten soll, als sie aus dem OFF von Ossine angesprochen wird. Ossine ist eine fordernde neurotische Kranke, aufgeregt, später hätte man wahrscheinlich gesagt, eine Hysterikerin.

OSSINE:

(stellt sich hinter Resi)
Sie sitzt auf meinem Platz.

RESI

Oh, Verzeihen Sie (möchte aufstehen).

OSSINE

Nein danke, es macht mir ja nix aus, ich wollts nur sagen, weil ich gar nicht geschlafen habe, es war abscheulich. (wie ein Zitat) Ich war nachts einsam. Und die Einsamkeit gewährt dem Teufel Einlass. Das können Sie sich natürlich nicht vorstellen, was das bedeutet für die Behandlung. Die Rückschritte. Ich setz mich lieber da drüben hin. (im Gehen) man weiß ja nie, was ein neuer Patient von draußen mitbringt -

Mesmers legt seine Hände auf ihre Schultern, er flüstert ihr etwas zu. Ossine lächelt verzogen, verzückt, ist plötzlich lammfromm.

OSSINE:

Ja, Herr Doktor.

Mesmer geht weiter, Ossine hält sich eine Metallstange an die Brust.

Resi wirkt stark verunsichert, beunruhigt; auch weil andere Patienten leicht zu stöhnen begonnen haben, vor allem Ossine. Mesmer kommt nun zur Zwelferin, legt ihr eine Hand auf die Schulter, eine auf den Kopf. Sie wird ganz rot im Gesicht, streckt den Kopf hoch zu Mesmers Hand, wie eine Katze, die gestreichelt werden will, verzückt. Bringt dann die Stange, die sie vor sich ertastet, an ihr verwachsenes Auge. Dann ist Mesmer bei Resi, fährt ihr mit der Hand über die Stirn. Hilft ihr die Stange, die an ihrem Platz aus dem Bottich ragt, an die Stirn zu bringen. Er entfernt sich. Die Zwelferin krabbelt mit ihrer Hand zu Resis Hand. Sie fassen sich.

Die sphärischen Klänge der Glasharmonika erfüllen den Raum. Ossine beginnt, laut und heftig zu stöhnen. Nah Resis verängstigtes Gesicht. Sie schließt auch die Augen, scheint etwas zu spüren, beginnt jetzt wie die anderen Patienten, tief ein- und aus zu atmen.

Resi, in Haube und einfachem Kleid, kommt den düsteren Gang entlang, tastet nach Tür und Türklinke, betritt ihr abgedunkeltes Zimmer. Sie merkt auf, hört etwas, ein Rascheln. Schließt den offen stehenden Mund. Sie fragt nach einem Zögern in den Raum.

RESI:
Hallo? Ist jemand da?

Niemand antwortet, sie bewegt sich plötzlich in Richtung des Geräusches, ein weiteres Rascheln, ein Stolpern.

RESI
(panisch):
Hallo - wer ist da!?

Wieder versucht sie, den Eindringling zu erhaschen. Lautere Geräusche. Sie erwischt kurz etwas, ein Kleid. Sie hat jemanden in die Enge getrieben. Ein Poltern, ein lautes Atmen.

Wir sehen Agi, die jetzt doch aus der Ecke weggesprungen ist, in einem von Resis Kleidern, schwer atmend, in einiger Entfernung. Das Kleid ist ihr zu groß.

Resi hält den Kopf in Richtung Agi gewandt, ist aufgewühlt.

Agi versucht einen Ausweg zu finden, muss aber erkennen, dass die Flucht durch Resis Standpunkt im Raum und ihre gespannte Aufmerksamkeit unmöglich geworden ist.

Bei einem letzten verzweifelten Fluchtversuch wird Agi von Resi erwischt.

AGI:
Aua. (in das Schweigen,
kleinlautest) Verzeihen Sie mir
bitte.

RESI
(begreift langsam):
Was ist das? Was hast du da an?
Hast du meine Sachen an?!

AGI
(schnell):
Entschuldigung. Entschuldigung
bitte. Ich wollts nur probieren
kurz. Ganz kurz nur. Ich wollts
grad wieder ausziehen.

RESI
(hysterisch):
Was fällt dir ein!? Du Diebin
du! Zieh das sofort aus.
Sofort!

Agi beginnt sich hektisch auszuziehen.

AGI

(kleinlaut):

Entschuldigung, bitte sagen
Sies nicht.

RESI:

Sicher werd ichs sagen, der
Frau Mesmer werd ichs sagen. -
(hysterisch) Was machst du mit
meinen Sachen?!

AGI:

Ich wollt nur sehen, wies
ausschaut, kurz.

Resi schlägt nach ihr in die Luft, trifft nicht.

Schweigen, nur im Ton die Ausziehgeräusche.

RESI:

Schneller!

Pause.

AGI:

Entschuldigung.

RESI:

...

AGI:

Bitte. (sie weint) Bitte. Die
Gnädige hat eh scho so an Pick
auf mi.

RESI:

Das hättst da früher überlegen
müssen! (weint auch) Du
liederliches Mensch, du.

Resi setzt sich aufs Bett.

Agi scheint innegehalten zu haben, man hört kein
Kleiderrascheln mehr.

AGI (OFF):

Wenn ich gwusst hätt, dass so
schlimm is für Sie gnädiges
Fräulein, dann hätt ichs nie
getan.

RESI:

Was hörst jetzt auf? Hast es
schon aus?

AGI

(nach einer Pause,

OFF):

Es hat si was verspeult.

Agi hat sich hoffnungslos in irgendein Bandl- und Fischbeinwerk verklemmt, kann sich alleine nicht befreien.

Resi hilft Agi, so gut sie das ohne zu sehen eben kann, mit den Bändern und Haken am Kleid.

Zeitsprung.

Resi und Agi liegen nebeneinander auf dem Bett. Agi im Hemd. Beide sind verheult.

RESI:

Ich kann dich riechen.

AGI:

Und riach i guat?

RESI:

Ich find schon.

(kurze Pause) Ich beneide dich.

Weil du sehen kannst.

AGI:

(freundlich)

Aber des kann doch fast a jeder. Sie können so vü. I kann garnix bsonderes.

RESI:

Ich kann nicht einmal lesen.

AGI:

I a ned.

RESI:

Mir liest der Vater vor.

AGI:

Des is aber schön. I mag des, wenn jemand vorliest

RESI:

Hat dir auch dein Vater vorgelesen?

AGI:

Mei Vater kanns a ned. Mir liest manchmoi wer anderer vor.

RESI:

Wer?

AGI:

Des derf i ned sagen.

RESI:

Der Doktor?

AGI:
Nein. Ein anderer.

RESI:
Was is es für ein Buch?

AGI:
Weiss ich nicht. A
Liebesgeschichte halt. Aus
gutem Haus.

RESI:
Jetzt sag wers is. Ich sags
nicht weiter.

Agi flüstert ihr was ins Ohr. Dann:

AGI:
Aber es is a Geheimnis.

Agi steht vom Bett auf, sammelt ihr Kleid auf, beginnt sich
flink und geschickt anzuziehen.

AGI:
I geh jetzt, die schrein sicher
scho nach mir. - (hält inne,
wendet sich noch einmal Resi
zu) Es is nix kaputt gworden,
es is alles noch ganz schön.

RESI:
Ja, is scho gut.

Resi bleibt allein auf dem Bett liegen.

Sie hat eine Hand in ihrer Achselhöhle vergraben, zieht die
Finger heraus und riecht an ihnen.

15 INNEN. (18.) SALON PALAIS MESMER – NACHMITTAG

15

Resi - mit einfacher Haube und ohne Schnürung - und die
Zwelferin sitzen und arbeiten an einem Tischchen im Salon
ihren Handarbeiten. Sie lachen gerade über den charmanten
Grafen Pellegrini (GRAF), 35, der ihnen gegenüber sitzt und
vorliest. Dabei übertreibt er und macht durch Verstellen der
Stimme Faxen, um sie zu unterhalten.

Die Türen zwischen Salon und Klaviersalon sind geöffnet,
kleinere Menschengruppchen in beiden Räumen, auch die zwei
PATIENTEN und die PATIENTIN, die wir vom Bottich kennen.
Nachmittägliche Plaudereien aus dem Nebenzimmer, vereinzelt
Lachen.

GRAF PELLEGRINI

(liest Cazotte):

... als Ihre Neigung zu mir Sie
bewog Ihr Schicksal mit dem
meinigen zu verbinden,
versprachen Sie sich, mich
Ihrer würdig zu machen, indem
Sie mir Kenntnisse mitteilten,
die nicht für Jedermann da
seien -

Agi schleicht herum, mit etwas beschäftigt, das nach Vorwand riecht, sie hält sich auf. (Nippes abwischen, Teppichfransen anordnen...) Der Graf schaut immer wieder zu ihr, sie merkt das, sie ist irgendwie stolz darauf, will aber eigentlich nur zuhören.

GRAF PELLEGRINI (CONT.):

Scheine ich Ihnen nun Ihre
Aufmerksamkeit nicht mehr zu
verdienen? Muss nicht eine so
zärtliche, so zarte Liebe wie
die Ihrige verlangen, ihren
Gegenstand geadelt zu sehen?
(mit „weiblich“ verstellter
Stimme) O, Alvaro,...

Der Graf hält inne, da er Agi nachschaut, die sich aus seinem Blickfeld bewegt hat.

ZWELFERIN:

Is es aus?

GRAF:

Pardon Mesdemoiselles, (zu Agi)
ich wurde abgelenkt.

FRAU MESMER

(aus dem
Nebenzimmer):

Einen Kartentisch!

GRAF PELLEGRINI

(nett, zu Agi):

Setz dich doch zu uns.

AGI:

Mir scheint euer Gnaden woll'n
mich papierln!

Frau Mesmer ist mittlerweile hereingekommen. Ossine folgt ihr unentschlossen mit griesgrämigem Gesicht.

FRAU MESMER:

Einen Kartentisch! (zu Agi) Was
glaubt sie, wofür sie da ist?
Zum Romane hören? (Sie gibt Agi
einen Klaps auf den

Hinterkopf.) Hol sie einen
Kartentisch von drüben! Aber
flott!

Agi rennt.

FRAU MESMER:

Et vous mon cher comte? Haben
auch nichts besseres zu tun als
unsere Jugend zu verderben?
Venez, on fait un Piquet!

Anton hat begonnen die Lichter anzuzünden, kommt mit seinem
Kienspan aus dem angrenzenden Salon.

GRAF PELLEGRINI:

(Französisch zu Agi
und Zwelferin)

Mesdemoiselles, ich darf mich
entschuldigen?

Resi nickt und macht ihr „Lächeln“ an dem Grafen vorbei, der
Graf steht auf und geht mit Frau Mesmer.
Die Zwelferin und Resi bleiben allein zurück.

ZWELFERIN:

Schade, dass es schon aus is. -
Weil er weiß ja noch gar nicht,
dass es ein Ungeheuer is, in
das er sich verliebt hat. - Der
Alvaro. -
Die heilige Margarete hat auch
ein Ungeheuer bezähmt. Sie hat
es am rosenroten Bändchen
geführt, wie ein Lämmchen.

RESI

(mit nach oben
gekipptem Kopf an
ihrer Handarbeit
arbeitend):

Es war noch nicht aus, Maria.
Vielleicht liest er uns später
weiter vor.

Anton zündet den Leuchter in ihrer Nähe an.

ZWELFERIN:

Vielleicht küsst er das
Ungeheuer später noch.

Antons Kienspan streift in einiger Entfernung an Resis Gesicht
vorbei. Mit einem leisen, überraschten Schmerzlaut, zuckt sie
zusammen, senkt den Kopf und legt ihre Hand über ihr Gesicht.

Grelles, weißgraues Winterlicht. Zu Beginn erkennen wir nicht, was uns da blendet, dann merken wir, dass es der Himmel (oder die helle Hauswand gegenüber) ist. Der Blick aus Mesmers Büro.

RESI

(OFF, schreit):

Ah! Ah, es tut weh!! (Sie schlägt die Hand über die Augen) Das ist wie Nadelstiche in die Augen.

Mesmer, der neben Resi am Fenster seines Büros steht, schließt rasch den dicken Vorhang, nimmt Resi, die sich mit gesenktem Kopf die Hände über die Augen geschlagen hat, an den Oberarmen und schiebt sie zu einem Sessel, der dem Tisch gegenüber steht auf dem sich seine Glasharmonika befindet.

MESMER:

Nehmen Sie die Hände von den Augen.

Resi gehorcht zaghaft. Er dreht ihren Kopf in Richtung des Tisches.

MESMER:

Jetzt öffnen Sie die Augen bitte.

Resi kneift die Augen fest zu, schüttelt den Kopf.

MESMER

(befehlend):

Augen auf! Es ist dunkel es wird nichts passieren.

Resi öffnet kurz die Augen, starr aufgerissen, die Augäpfel rutschen aber fast sofort weg, sie schließt die Augen wieder, kneift sie zusammen, senkt dann den Kopf. Mesmer wartet gespannt. Nach einer Zeit:

RESI:

Ich weiß nicht, was, aber da ist was. Es ist jetzt noch immer da.

MESMER:

Mit geschlossenen Augen?

RESI:

Ja, es bleibt. ... Jetzt geht es langsam weg.

MESMER

(gespannt):

Können Sie es beschreiben?

RESI:

Nein. Aber es ist etwas.

Mesmer deckt ein weißes Tuch über den Tisch, stellt sich wieder neben Resi. Er ist aufgeregt, aber beherrscht.

MESMER

(befehlend):

Noch einmal! Augen auf!

Resi öffnet die Augen, fährt aber diesmal etwas zurück, schließt die Augen wieder.

RESI:

Ah! Das ist sehr unangenehm.

MESMER:

Das ist die Farbe weiß.

RESI:

Das tut weh.

Mesmer betrachtet Resi angespannt. Er nimmt ein Tuch vom Tisch und bindet es ihr um die Augen. Kontrollierte Aufregung.

MESMER:

(ruhig aber schnell)

Das ist kein Grund zur Sorge.
Diese Empfindungen haben eine
äusserliche Ursache- das helle
Licht hat eine andere
Auswirkung auf Ihre Augen als
das dunkle.

RESI:

Kann ich jetzt sehen?

MESMER:

(muss kurz
auflachen)

Nein. Sie beginnen nur das
Licht wahrzunehmen, Jungfer
Paradis. Aber das ist ein sehr
gutes Zeichen. Es könnte der
Beginn einer Heilung sein.

RESI:

Der Herr Papa wird sich freuen.

Mesmer kniet sich vor sie, hält sie an den Armen, schaut ihr aufmerksam ins Gesicht.

MESMER:

Und Sie? Freuen sich nicht?

RESI:

(beteuert)

Doch. Ich freu mich!
Es tut nur weh.

Resis abgedunkeltes Zimmer. Agi steht hinter Resi und bindet ihr mit geschickten Händen eine eigens angefertigte Augenbinde um.

AGI:

So. Passt Ihna des? Is ned zu fest?

Resi macht einen verneinenden Laut.
Agi steht auf und öffnet die dicken Vorhänge, geht dann um das Bett aufzuschütteln.

RESI:

Tut dir das Sehen weh?

AGI:

Na. Gar ned. -

RESI:

Is es schön?

AGI:

Was?

RESI:

Das Sehen.

AGI:

Jo. I man scho. (sie schaut im Raum herum, wie um sich das sehen zu vergegenwärtigen)
Oiso ... es kommt a bissl drauf an, wos ma siecht.

Sie muss grinsen; Resi wirkt ratlos.
Vom Hof dringen die Stimmen und das Singen von Hedi und Loisl zu uns herauf.

AGI:

Brauchen Sie no was, gnädiges Fräulein? Sunst geh i jetzt.

RESI:

Is gut.

Agi verlässt den Raum.
Resi bleibt allein, mit verbundenen Augen, nach wie vor unbeweglich stehen. Von draußen ist die Stimme von Hedi zu hören, Resi lauscht.

HEDI

(singt im OFF):

Loislbua, gib a Rua, kannst ned steh,...

18 AUSSEN. (21.) VORHOF - TAG

18

Hedi im Hof, spielt selbstvergessen an der Mauer mit dem Schnee, baut kleine unverständliche Häufchen, singt dabei vor sich hin. Loisl steht an der Mauer und grinst.

HEDI:

(singt):

Loislbua, gib a Rua, kannst ned
steh, kannst ned geh, kannst
nur lochn - Kamma nix mochn. -
Loislbua, Tia zua, gib a Rua!
Kannst nur lochn, kamma nix
mochn...

19 (19) INNEN. KLAVIERSALON - TAG

19

Resi, die neue Augenbinde tragend, sitzt am Klavier und spielt ein paar einzelne Töne. Angelehnt an Hedis Gesang aus der Szene davor entwickelt sie eine Melodie, Impro aus „Loislbua, gib a Rua...“

Plötzlich mischen sich fremde Töne in ihr Spiel. Resi merkt auf. Jemand schlägt- zu Resis Spiel passend - eine kurze Tonfolge an. Es ist Mesmer, der Resi gegenüber am anderen Hammerklavier sitzt. Resi kann ihn nicht sehen, greift dennoch gleich seine Tonfolge auf.

Mesmer steigt um zu kurzen Phrasen. Resi spielt sie ohne zu zögern nach.

Jetzt wird sein Spiel komplizierter, Resi spielt nach. Er zitiert etwas in einer seiner Phrasen, Resi spielt nach und wandelt ab, zitiert etwas darauf. Mesmer antwortet mit einer lustigen Phrase. Resi lacht und spielt das Zitat weiter, wandelt es ab. Er stimmt in ihr Spiel ein, sie ergänzen einander. Immer schneller und virtuoser wird das Spiel, zuerst nimmt Resi noch Rücksicht auf ihn, dann fährt sie ihm davon bis Mesmer trotz einiger Bemühung Resi nicht mehr folgen kann.

Resi lacht. Sie wirkt gelöst und glücklich.

20 (20) INNEN. BOTTICHRAUM ABGEDUNKELT (ANTICHAMBRE) - TAG

20

Ossine kichert, wie als Reaktion - oder als Weiterführung - des Lachens aus der vorherigen Szene. Der Graf lacht unerwartet mit. Die beiden sitzen neben Resi am „magnetischen Bottich“. Alle 7 Patienten sind da, auch die Zwelferin, Patient1, Patient2, Patientin. Resi mit Augenbinde, sie bleibt noch ernst, beginnt aber dann auch mitzulachen. Kurz entlädt sich bei allen die Spannung über einen Lachanfall. Langsam beruhigt man sich wieder.

Mesmer bei Resi, die nicht mehr so verängstigt wirkt wie in der ersten Sitzung. Mesmer fährt Resi mit der Hand über den Kopf, bringt dann die Stange an die Stirn.

Ossine beginnt schwer zu atmen, immer schwerer. Anton stellt sich in ihre Nähe. Sie beginnt in tiefer Tonlage zu stöhnen, dann in hoher zu jammern. Der Graf kichert noch.

Plötzlich bäumt sich Resi auf, streckt sich durch, schreit laut auf. Sie umklammert die Hände ihrer Nachbarn, hebt sie mit ihren Händen hoch, macht sich steif und schreit wieder. Anton und Mesmer sind zur Stelle. Resi beginnt jetzt, ihre Nachbarn abzuschütteln, vor sich in die Luft zu schlagen. Ossine öffnet die Augen, beobachtet irritiert, dass ihr da jemand die Show stiehlt, die Zwelferin sitzt lauschend da, die anderen lassen sich in ihrer Trance nicht stören. Mesmer umfasst Resi, sie wehrt sich, sinkt schließlich in sich zusammen.

Mesmer macht seine Streichungen an der halb ohnmächtigen, legt ihr die Hände auf. Er bedeutet Anton, ihm zu helfen, sie nehmen Resi auf.

Ossine steht vor ihrem Stuhl.

OSSINE:

(trotzig,
verzweifelt):

Aber die hat ja gar nix! - Sie
hat ja gar nix!

Resi wird von Anton und Mesmer hinausgetragen. Die Nähe der beiden. Knöpfe und Kleider. Resi drückt ihr Gesicht an Mesmers Brust, wird gedrückt, scheint ganz loszulassen.

21 INNEN. (26.) MATRATZENRAUM ABGEDUNKELT- TAG

21

Resi ist aus ihrer Ohnmacht erwacht, sie liegt allein im Matratzenlager. (Wände und Boden dieses Raumes sind mit Matratzen gepolstert.)

Sie liegt ruhig da, hat die Binde von den Augen geschoben und betrachtet ihre Hand, die vor ihrem Gesicht liegt. Wie ein Wunder.

Langsam öffnet sie die Finger und schließt sie wieder ein wenig. Sie wirkt nicht aufgeregt oder entsetzt - es ist eher so wie das Staunen eines Kindes über die Tatsache, dass es lebt und sich bewegen kann.

Im Ton aus dem Hof ein leises halbverständliches Gespräch und leise Geräusche irgendeiner Tätigkeit.

STIMME KUTSCHER:

So ned.

Pause.

MÄNNERSTIMME:

So?

Jetzt kracht es.

MÄNNERSTIMME:

Jetzt hob is ruiniert.

Resi lächelt ein „echtes“ Lächeln.

22 AUSSEN ODER INNEN. INNENHOF ODER GANG PALAIS MESMER - TAG 22

Mesmer läuft aufgeregt über den Innenhof des Palais.

23 INNEN. (27.) MESMERS BUREAU, ABGEDUNKELT - TAG 23

Resi, Agi, Mesmer und Anton als Mesmers Assistent in Mesmers Büro.

Mesmer ist ziemlich aufgeregt, etwas betulich, irgendwie scheint er sogar noch festlicher als sonst gekleidet zu sein. Er bedeutet Anton seinen Platz, außerhalb von Resis Blickfeld. Agi steht hinter Resi und wartet auf Mesmers Kommando. Er stellt sich „gschaftlhuberisch“ feierlich vor Resi hin. Er gibt Agi einen Wink. Agi nimmt Resi die Binde ab, sie sitzt mit geschlossenen Augen.

MESMER

(wichtig):

So. Jetzt bitte: Augen auf!

Mesmer macht blöde, gravitatische Bewegungen vor Resi. Wie ein Tanzbär ein bisschen.

Resi schaut und schaut, die Augen brechen ihr immer wieder aus. Dann beginnt sie ziemlich unfeierlich zu kichern.

Mesmer ist irritiert.

MESMER:

Ja?!

RESI:

Das?! ... So ist ein Mensch?

MESMER

(etwas unsicher):

Das bin ich.

Resi kichert weiter. Schließt immer wieder die Augen, die ausbrechen. Schaut aber dann wieder.

RESI:

Ich weiß nicht, was...

Mesmer steht ein wenig ausgestellt noch immer vor ihr.

MESMER

(fast beleidigt):

Was haben Sie denn?

RESI:

Ich weiß nicht... es ist nur...
es kommt mir ein wenig
lächerlich vor.

MESMER

(fast hysterisch):
Was denn?

RESI:

Naja - das Dings da.

Sie greift vor sich in die Luft. Mesmer macht ein, zwei Schritte auf sie zu. Sie weicht zurück.

RESI:

Ah - was machen Sie da?

Er verharret, kommt wieder näher. Resi weicht wieder zurück.

RESI:

Jetzt wird es so groß.

MESMER

(etwas verzweifelt):
Was?!

RESI:

Das da!

Sie zeigt hin, zieht dabei gleichzeitig den Kopf ein, hat die andere Hand einsatzbereit vor dem Gesicht. Mesmer greift in sein Gesicht.

MESMER:

Das? (verteidigend) Das ist
meine Nase.

Resi kichert wieder etwas hysterisch, hat die Augen geschlossen.

RESI:

Sie wirkt so... so, als ob sie
mir die Augen ausstechen will.
Kann ich...

Sie streckt ihre Hand aus. Mesmer versteht und kommt noch näher. Sie greift ihm mit geschlossenen Augen ins Gesicht, berührt seine Nase, legt die Hand wieder zurück.

RESI

(bemüht sich ernst
zu bleiben):
Schauen alle Menschen so aus?

MESMER

(etwas beschämt):
Mehr oder weniger.

Auch Agi muss jetzt kichern.

Agi bringt Resi zurück in ihr abgedunkeltes Zimmer, über Resis Augen die Binde.

RESI:
Wie schaut der Herr Doktor im
Vergleich zu anderen Männern
aus?

AGI
(überlegt):
Er is ein schöner Mann, tät ich
sagen. Sehr stattlich hoid.

RESI
(zweifelnd):
Tatsächlich?

Resi ist enttäuscht.

RESI:
Darf ich dich anschauen?

AGI
(unsicher):
I waaß ned...

RESI
(nach kurzem
Überlegen):
Warum nicht? Sind ja meine
Augen.

Resi kichert und setzt sich aufs Bett.
Agi zeigt sich Resi wie im Geheimen, ein bisschen, wie als
würden sie mit einem neuen, verbotenen Spielzeug spielen.

RESI:
Du musst dich vor mich
hinstellen!

Agi baut sich vor Resi auf. Resi schiebt die Binde über die
Augen hoch.

AGI
(Mesmer imitierend):
So bitte: Augen auf! Jetzt!

Resi öffnet die Augen.

Agi präsentiert sich, flattert mit den Armen, wie ein Vogel.

AGI
(imitiert eine
Fanfare):
Tätätätäää!

Agi zeigt beide Gesichtshälften, dreht sich stückweise. Zuerst kichern sie noch, dann werden sie ruhiger. Agi kniet sich vor Resi hin, mit ihrem Gesicht vor Resis Gesicht.

AGI:

Und?

Resi greift Agi ins Gesicht, trifft nicht so ganz. Agi lacht.

RESI:

Ich find dich schöner.

AGI:

Na, Gott sei Lob und Dank!

Resi dreht sich weg, hält die Hand über die Augen.

AGI

(wieder ernst, ein
bisschen ängstlich,
meint die Augen):

Kommen Sie, machma sie wieder
zu.

Sie beginnt mit Resis Hilfe ihr die Augenbinde wieder anzulegen.

25 INNEN. (30.) SALON PALAIS MESMER, ABGEDUNKELT - NACHMITTAG

25

Die Eltern Paradis stehen da, es ist recht dunkel, man erkennt nicht alles deutlich. Trotzdem ist eine große Spannung spürbar. Die Mutter steht zugewandt, hat die Hände halb erhoben, der Vater etwas hinter ihr, eher abgewandt, fast ängstlich. Im OFF Flüstern.

VATER

(misstrauisch):

Siehst du uns?

Resi, anscheinend für die Eltern herausgeputzt und in ähnlicher Aufmachung wie zu Beginn des Films, schaut ihre Eltern an. Mesmer, Frau Mesmer, der Graf Pellegrini und Anton sind anwesend. Agi und die Zwelferin stehen etwas abseits.

RESI

(leise):

Ja.

Die Mutter ist bewegt. Sie will auf Resi zugehen, um sie zu umarmen. Resi weicht abrupt zurück, rempelt dadurch das Sofa an, senkt den Kopf und schließt die Augen. Die Mutter hält erschrocken inne.

MUTTER:

Kind!

Resi stützt sich auf das Sofa, hält die Augen geschlossen. Der Vater steht noch immer halb abgewandt, schaut erschrocken von der Seite, fast kleinlaut.

VATER :
(in Richtung Mesmer,
fast
entschuldigend)
Die Rührung übermannt sie.

Die Mutter will Resis Hand nehmen, Resi entzieht sie ihr aber.

Anton und der Graf helfen Resi dabei, sich aufs Sofa zu legen.

Im Abseits bei der Tür:

ZWELFERIN
(flüstert aufgeregt
zu Agi):
Hat sie sie gesehen?

AGI
(flüstert,
ungeduldig):
Hearst doch eh.

ZWELFERIN:
(lässt nicht locker)
Freut sich die Mutter?

AGI:
(genervt)
Des siacht ma ned.

Währenddessen:

Mesmer hat Resi die Binde umgelegt, seine Hand liegt auf ihrer Stirn, er flüstert ihr etwas zu, wirkt aber nicht nervös. Er weiß, dass Resi nicht ernsthaft gefährdet ist.

Der Vater wirft währenddessen von oben einen kontrollierenden Blick auf das ruhig gestellte, wieder blinde Kind, bewegt sich ein paar Schritte weg und gewinnt seine übliche Fassung wieder. Er holt Luft und wendet sich an Mesmer:

VATER
(manieriert,
franz.):
Ein großer Moment! Monsieur le docteur! Ich bin bewegt... eine Rührung, wie ich sie kaum in Worte fassen kann, überwältigt mich. Ich kann ja gar nicht - (steigert sich künstlich rein, fast kommen ihm die Tränen)... meine Dankbarkeit verweigert sich direkt des Ausdruckes im Angesicht dieses Wunders. Das hat keiner geschafft, keiner, der Hofmedicus Störck nicht,

der Barth nicht. Keiner. Wenn
das die Kaiserin erfährt..!

MESMER:

(geschmeichelt)

Der Gesichtssinn ist noch nicht
sehr ausgeprägt, Herr von
Paradis - Und wie gesagt-
Wunder is es keines.

VATER:

Aber nichtsdestotrotz - quel
trionphe! Das muss man publik
machen! In die Zeitung setzen!

Die Mutter nähert sich, zögert fast, Resi zu berühren nach
Resis abweisender Reaktion, setzt sich neben das Sofa, berührt
nun doch Resis Hand, Resi nimmt die Hand der Mutter, hält sie.

MESMER:

Sie muss sich erst daran
gewöhnen.

26 (25) INNEN. KLAVIERSALON - TAG

26

Resi allein am Hammerklavier. Sie drückt die Tasten einzeln,
betrachtet das Bild ihrer Hand auf den Tasten lange. Die Augen
brechen ihr immer wieder aus.

Kurzer Zeitsprung.

Resi ganz nah an der Wand, die einen Urwald zeigt,
Paradiesvögel, wundersame Pflanzen und Tiere, einen Indianer.
Sie berührt die Wand, die lebendig scheint; grelle Farben.

27 (26) INNEN. STIEGENHAUS - TAG

27

Ein Huhn läuft vor Resi her, gackert laut.
Hedi und Loisl laufen einem Huhn nach, Hedi fängt es. Hedi
tritt an Resi heran und legt ihr das Huhn in die Hände, Resi
nimmt es unbeholfen, die immer noch ausbrechenden Augen darauf
gerichtet. Sie spreizt seine Federn, betrachtet sie. Nach
kurzer Ruhe beginnt das Huhn sich zu wehren, flattert. Resi
lässt es los, es springt von ihr weg. Resi muss lachen und
sich schütteln gleichzeitig.

28. INNEN. MESMERS BUREAU ABGEDUNKELT - TAG

Auf dem Tisch steht eine verzierte Nautilusmuschel in einer
Halterung, daneben durch Tücher abgedeckte Gegenstände.

MESMER

(OFF, insistierend):

Was ist das?

Resi, die dem Tisch gegenüber steht, öffnet die Augen, schaut,
will hingreifen. Mesmer legt ihr die Hand auf den Arm.

MESMER:

Ohne Greifen.

Resi gibt auf, schließt die Augen.

RESI:

Ich weiß nicht.

MESMER:

Die Nautilus Muschel. Die
hätten Sie erkennen können, die
haben wir schon einmal gehabt.

Mesmer tauscht die Nautilusmuschel mit einem Globus, geht
wieder an seinen Platz neben Resi.

MESMER:

Augen auf.

Resi schaut.

RESI:

Weiß ich nicht.

Resi schließt die Augen.

RESI:

Weiß ich nicht. Wie soll ich
das wissen?!-

Resi öffnet die Augen wieder.

RESI:

Das ist ein...

Mesmer lässt ihren Arm los. Sie greift hin- zuerst zu kurz.
Sie muss einen Schritt nach vorne machen, greift wieder und
kann jetzt den Globus abtasten.

RESI:

...ein Globus.

Sie ertastet den Globus, den sie gleichzeitig ansieht.

RESI:

Das ist rund.

Resi kommt zur oberen Spitze der Halterung.

RESI:

Das ist spitz! Ich weiß, wie
spitz sich anfühlt, aber nicht,
wie es aussieht. Ich bring es
gar nicht zusammen.

Mesmer zieht sie vom Globus weg.

MESMER:

Was ist oben?

Resi schaut konzentriert nach vorne auf den Globus und hebt gleichzeitig, wie eine Marionette, die rechte Hand fast bis auf Kopfhöhe. Sie schafft es nicht ihre Vorstellung von oben mit dem oben in dem Bild, das sie sieht zusammenzubringen.

29 INNEN. (38.) MESMERS BUREAU - NACHT

29

Frau Mesmer bei Mesmer im Bureau, sie hat ihm gerade ein samtene Säckchen mit einem Geschenk überreicht, er macht aber keine Anstalten, das Säckchen zu öffnen, wirkt verstimmt. Frau Mesmer ist erwartungsvoll.

FRAU MESMER:

Magst nicht reinschauen?

Mesmer öffnet das samtene Säckchen und holt eine goldene Taschenuhr heraus.

MESMER

(irgendwie
unwillig):

Sehr schön.

FRAU MESMER :

(erwartungsvoll)

Nicht?

MESMER:

Trotzdem eine Verschwendung.

FRAU MESMER

(lässt sich nicht
irritieren):

Aber was. Die ganze Stadt redet nur von dir, mon Amour. Die Marquise von R... hat mich drauf angeredet bei der Madame Bondi, und bei der Harrach war ich, die is schier außer sich. Gratuliert hat sie mir in einer Tour, und dass sie dich auch konsultieren wird mit ihren Vapeurs. Jetzt ist dein Erfolg da.

MESMER:

Blödsinn. Zuerst muss einmal der Störck Kenntnis nehmen, der war immer noch nicht da. Und die Akademie. - Und die Kaiserin - zuvorderst!

FRAU MESMER:

Aber, mon amour, das kommt
noch. Jetzt bist du einmal in
aller Munde.

MESMER

(belehrend, leicht
aufgebracht):

Was bringt mir das? Wenn sies
in deinen Salons durchhecheln?
Ich will meine Methode an der
Universität haben, nicht bei
der Harrach im Sitzzimmer.

Frau Mesmer gefällt sein Ton anscheinend.

FRAU MESMER:

Ja, Franz. Verzeih. Es freut
mich halt so, wie sie dich alle
bewundern.

Sie drückt sich an ihn, er lässt es noch immer "verstimmt"
geschehen.

30 INNEN. (33.) SALON PALAIS MESMER - TAG

33

Resi, im Festkleid, ohne Binde, im Mittelpunkt einer
Gesellschaft, ahmt gemalte Personen nach, man hält ihr
Miniaturen vor. Sie stellt sich daraufhin in die Pose der
Abgebildeten. Applaus! Vor allem der Vater applaudiert eifrig.
Amüsement.

DAME:

Wie sie das kann! Ganz
possierlich.

Im Salon hat sich zusätzlich zu den üblichen, deutlich mehr
Publikum als zuvor eingefunden, Gäste verschiedenen Alters.
Sogar ein paar Kinder und Halbwüchsige.

Gretl und Anna, die jungen Mädchen aus der ersten Szene, in
Begleitung einer ihrer Mütter. Ein schöner, junger Mann im
roten Rock, der in der ersten Szene seiner Nachbarin in den
Ausschnitt geschaut hat.

Vieles hier überlappend und gleichzeitig: Resi wird eben eine
Miniatur gezeigt, als der Vater sie schon in sein Frage- und
Antwortspiel verwickelt. Resi ist sehr „bemüht“, will
entsprechen.

Ossine, die neben der Mutter Paradis sitzt, hustelt
unauffällig.

VATER

(anpreisend):

Am meisten hat sie sich
verwundert über die
verschiedenen Nasen! Sie muss

noch immer lachen! ... (weiß die Antwort schon, will es den anderen vorführen): Wie kommen sie dir vor Resi?!

RESI

(wie auswendig):
Wie als würden sie mir drohen!

Gelächter. Ossine hustelt mechanisch vor sich hin.

RESI:

Und sie passen gar nicht in die Gesichter.

Man ist begeistert.

VATER:

Therese! Wie findest du die Hauben à la Mantignon?

RESI:

Ich finde, sie sind unverhältnismäßig zum Gesicht.

Erstaunen, Gelächter. Ossine hustet jetzt laut. Die Mutter, die neben ihr sitzt, ist mittlerweile recht irritiert davon.

VATER:

Zum Bassin im Park hat sie gesagt, es kommt ihr vor, wie eine große Suppenschüssel! Wie eine Amerikanerin aus dem kanadischen Urwald! Ganz unverbildet!

Eine Dame im Publikum hat anscheinend eine Verspannung im Nacken und dreht den Kopf langsam in einem seltsamen Winkel hin und her. Resi schaut die Frau an. Anscheinend kann sie sich keinen Reim auf deren Verhalten machen.

Darüber im Ton:

BARTH (OFF):

Ich hoffe Sie verzeihen mir die Unverfrorenheit, mit der ich hier auf mich aufmerksam mache, gnädiges Fräulein -

Doktor BARTH, 38, sehr weiß gepudert, sehr gelbe Zähne, steht im Publikum und spricht mit Resi.

BARTH:

Sie kennen mich, ich bin der Herr Doktor Barth, der sie ja früher schon in Behandlung hatte - wenn auch nicht mit so durchschlagendem Erfolg, wie ich zugeben muss.

RESI

(schaut Barth an):
Ich habe Sie schon an der
Stimme erkannt.

BARTH:

Ich hoffe, Sie mit meinem
Äußeren jetzt nicht allzu
schmerzlich zu enttäuschen.

RESI:

Keineswegs, verehrter Herr
Doktor.

BARTH:

Mit Ihrer Erlaubnis möchte ich
auch noch eine Frage stellen.
Welche Farbe hat mein Rock?

Resi wirft einen kurzen Blick auf Barths Rock.

RESI:

Ah. Rot?

GRETL

(hämisch):
Uje.

MUTTER

(schnell):
Grün, Theres, das ist grün.

Ossine grinst. Barth lächelt milde – mit einem Seitenblick zu
Mesmer, der das bemerkt und zu ignorieren versucht.

RESI

(will ihren Fehler
vergessen machen):
Ich will wieder in den Park!
Die Bäume sehen! (zu Mesmer)
Ich glaube, meine Augen können
das vertragen.

MESMER:

Wenn Sie sich stark genug
fühlen –

Er schaut durchs Fenster zum bedeckten Himmel.

MESMER:

– habe ich nichts dagegen.

OSSINE

(hämisch, zur
Mutter):
Die Bäume sehen!

Die Mutter steht rasch auf.

MUTTER:

(zu Ossine:)

So wie Sie husten, sollten Sie
vielleicht lieber drinnen
bleiben, Jungfer Ossine.

Ossine schaut blöd aus der Wäsche.

31 AUSSSEN. (34.) PARK - TAG

31

Man geht durch den Park; ein bedeckter Himmel. Resi geht neben Mesmer, aber nicht an seinem Arm. Agi in ihrer Nähe, mit der Augenbinde. Gretl und Anna auch nah an Resi. Das Publikum folgt.

Resi betrachtet staunend die sich an ihr vorbei bewegenden Bäume. Dann tut sie ihre Meinung kund.

RESI:

Ich kann nicht verstehen, wie
sie es zusammenbringen, stehen
zu bleiben und nicht im Wind
umzukippen. So ein dünner Stamm
und so viele Äste! - Ich hab
schon versucht, welche zu
finden, die sich gleichen, aber
alle sind verschieden. Kein
einziges Paar kann man finden.

Ossine, die noch immer der Mutter nachrennt, lacht geckernd.

Man bleibt stehen und schaut hinüber auf Prater und Donau.

MESMER:

Die vielen, kleinen Bäume, die
Sie sehen, sind hinter der
Donau, die stehen im Prater.

Resi will hinübergreifen.

MESMER:

Das ist sehr weit weg.

Ossine zieht die Mutter am Arm zu sich und macht, wie im Vertrauen, die großartige Mitteilung:

OSSINE

(verschwörerisch):

Ich kann gut sehen. Ich hab
schon immer sehen können.

MUTTER

(in Bedrängnis):

Ach.

Die Mutter ist vollends irritiert und flüchtet nach vorne zu ihrer Tochter.

Resi hat sich von der Aussicht abgewendet, sieht einen vom Herbst übrig gebliebenen Haufen nackter Äste.

RESI
(bestimmt):
Das ist sehr schön.

MUTTER
(peinlich berührt,
leiser):
Theres. Das ist Mist, das ist
nicht schön.

Resi will ablenken, deutet auf in einiger Entfernung
gepflanzte Hyazinthen.

RESI:
Das kenne ich. Die Farbe ...
Das ist...

AGI
(flüstert ihr ein,
erntet dafür
Blicke):
Lila.

RESI:
Das ist Lila!

Resi greift nur angedeutet in die Luft, hat's dann kapiert,
geht so auf „Ha! Ich habs kapiert!“ darauf zu, will sich
runterbücken - und rennt voll gegen einen Ast. Es setzt sie
auf den Hintern. Gretl und Anna schreien auf, mehrere Leute
wollen ihr zu Hilfe kommen, Mesmer hilft ihr auf.

MESMER:
Haben Sie sich wehgetan?

Resi hat sich augenscheinlich schon wehgetan, überspielt es
aber. Es ist ihr peinlich.

RESI:
Nein, es ist nichts. Nichts
passiert (frz.). (wieder
stehend, kleinlaut) Ich möchte
wieder die Binde, das Licht ist
mir doch noch zu stark.

Agi bindet sie ihr um.

MESMER:
Wir gehen zurück.

ALTE DAME
(etwas zu laut, zu
ihrer Nachbarin):
Des arme Kind rennt jetzt mehr
gegen die Bäume als früher!

Resi könnte das gehört haben. Sie hängt sich jetzt doch bei Mesmer ein, lässt sich führen.

32 INNEN. (35.) RESIS ZIMMER PALAIS MESMER – NACHT

32

Anna und Gretl in Resis Zimmer. An der Wand steht jetzt einer der großen Spiegel aus dem Salon. Gretl schaut sich darin oft an, während sie spricht. Resi sitzt auf dem Bett.

Anna, die auf der anderen Seite des Bettes sitzt, hat einen Ratgeber für bürgerliche Töchter in ihrem Arbeitsbeutel mitgebracht. (Rautenstrauch)

ANNA

(liest vor):

Ursachen, warum so viele
Mädchen keine Ehemänner
bekommen, nebst einem Mittel
dagegen! Vieles hängt in dieser
Sache von solchen Umständen ab,
die zu ändern nicht in der
Gewalt der armen Mädchen stehen
(Gretl kichert), und bei
welchen alle Vorschläge
vergeblich sind. Was kann ein
Mädchen dafür, wenn die Natur
so gar stiefmütterlich mit ihr
umgegangen oder ein Unfall alle
Reizungen so sehr entzogen hat,
dass man es einer Mannsperson
nicht zumuten kann, sie zu
seiner Frau zu erwählen?

GRETL

(unterbricht, „von
oben herab“ zu
Resi):

Aber Sie sehen ja wieder. Jetzt
können Sie sich auch umschauen!
Kommen eh so viele Leute,
gfallt Ihnen da keiner?

RESI

(unsicher):

Ich glaub, so gut sehe ich noch
nicht.

ANNA:

Die A... is jetzt verlobt...
mit dem B...

GRETL:

Mais non!

ANNA:

On dit.

GRETL:

Mich frisst der Neid.

RESI:

Ist der sehr stattlich?

GRETL:

Ungemein. Das ist der
schmuckeste Galan in der ganzen
Stadt. Habens ihn nicht gsehn?
An roten Rock hat er anghabt
mit Gold. Schauen Sie gar
nicht?! - Reich is er auch.

ANNA:

Ja aber die A... is auch très
elegante. Wie die sich hält!

Gretl wendet sich Resi mit plötzlich erhöhtem Interesse zu,
sie wittert Amüsement.

GRETL:

Und wen finden Sie schön,
Theres?

RESI

(unsicher):

Ich?... Ich find... eigentlich
am schönsten find ich die
Agnes. Aber ich versteh ja
nicht viel davon.

ANNA:

Wer ist das?

RESI:

Meine Kammerzofe.

GRETL:

Die?! (lacht) Ein
Stubenmensch?!

ANNA

(hysterisch
amüsiert):

Ein Stubenmensch mit seine
Stampfer! Die geht sicher wie
eine Ente.

Gretl zeigt den Entengang vor.

GRETL

(deutet die
voluminösen Arme
an):

Und solche Arme!

RESI:

Mir kommt sie schön vor.

ANNA:

Geh, du weißt ja wirklich nix.
Schau, da stehts, wie schön ist
für eine Frau.

Anna sucht eine Stelle in ihrem Büchlein, findet sie schließlich:

ANNA

(liest):

...nicht fett und nicht mager,
zarte kastanienbraune Haare -
etwas kräuslich,...

Resis Reaktion - sie hat KEINE Haare!

ANNA

(liest):

...kleine, rötliche Ohren,
welche nicht zu weit vom Haupte
stehen, zarte Haut mit blauen
Adern, eine gleiche und heitere
Stirn, schmale, nicht zu lange
Augenbrauen, eine schöne Nase,
ein angenehmes Lachen,...

RESI:

Wie?

GRETL:

Na nicht so weit den Mund
aufreißen - und nicht so laut.

ANNA

(liest):

...ein kleiner, schön
schließender Mund...

Resi macht schnell den Mund zu.

ANNA

(liest):

...schöne, rote Lippen, kleine,
weiße Zähne wie Perlen,
elfenbeinern weißer Hals,
alabasterne Brust, wollige,
schneeweiße Hände, sittsamer
Gang,...

Gretl lacht in Erinnerung an den Entengang.

ANNA:

...kleine Füße,...

RESI:

Kleine Füße hab ich.

Eine geplünderte Fleischplatte, die auf einem Tablett mit dreckigem Geschirr steht. Das Kuchlmensch begutachtet die Platte. Außerdem Köchin, BURSCHE, 15, Agi, Kati, Hedi und Loisl. Die durchs arbeiten alt gewordene MIAZL, ca.47, mit nur mehr einem Zahn. Hin und wieder dringt aus den Räumen der Herrschaften leise Klaviermusik bis in die Küche.

KUCHLMENSCH:

Vü is ned überblieben.

Sie will nach einem der wenigen übriggebliebenen Fleischstücke greifen. Die Köchin haut ihr auf die Finger:

KÖCHIN

(zum Kuchlmensch):

Hoidaus! Des kriagt da Hansl,
des fressts eam ned weg.

Miazl sitzt am Küchentisch, die anderen Frauen arbeiten, waschen ab, trennen Essensreste in Abfall und noch Essbares.

MIAZL:

Mi konnst eh jogn mitm Fleisch.
Mit meine Zend.

Kati versucht ein Tablett mit dreckigem Geschirr noch auf einem Tisch unterzubringen. Agi bereitet Desserts oder bereits etwas für den nächsten Tag zu. Ev. Nudeln, staubt ein Messer mit Mehl, schneidet Nudeln aus einem Teig, der fast flächendeckend den Tisch bedeckt.

AGI

(zu Miazl:)

Foische Zend kenntast da mochen
lossn. Die gibts, des hod ma
wer dazöhlt.

Das beeindruckt die anderen.

BURSCHE:

Wia foische Zend? ... Wia soi
des gehn angewachsene?

AGI

(selber unsicher):

Na. Aus Holz ... oder so...

KATI

(zur Zahnlosen):

Schau Miazl, da kenntast a no
amoi mittuan ...

Kleines Lachen der anderen, die Alte lacht nicht.

MIAZL:

Geh, i bin froh, dass i nur
mehr an hob... wos i gwaant
hob.

KATI:

Des waraten jo foische, die
tuan ned weh.

MIAZL:

I bin trotzdem froh.

Kleines Lachen der anderen.

KUCHLMENSCH:

Is eh ka Gfoah, dass da wer
welche schenkt.

KATI

(zu Miazl):

Vielleicht losst da da Doktor
welche wochsn no! („wichtig“)
Wann er Blinde sehend mocht!

Hedi flicht an einer Ecke des Tisches dem am Boden kauernenden
Loisl ein Zopferl oben am Kopf.

HEDI:

Der soi den Loisl a gsund
mochen!

KÖCHIN:

Des kann er ned, er hat eam
scho angeschaut. - Der is so in
Ordnung wiara is. (im
Vorbeigehen, liebevoll zu
Loisl) Gö, Schatzl? Mei
Loislbua.

Loisl lacht ein echtes Lachen.

34 INNEN. (39.) RESIS ZIMMER PALAIS MESMER - TAG

34

Resi steht nur im Hemd vorm Spiegel, betrachtet ihren
schwerfälligen Körper.

Sie zieht, etwas ungeschickt, ihr Hemd aus. Steht nackt da.
Schaut sich Brüste und Scham an, greift auf den Schamhügel.
Ihr Körper ist eine seltsam unpassende Mischung aus
übererfüllter Weiblichkeit und einem dicken Kind, ihre
Nacktheit ist nicht geschützt durch eine Form. Sie ist
„skandalös“.

Resi bleibt bei ihrem Gesicht hängen. Bleckt dann die Lippen
zu einem ausdruckslosen Grinsen, wie um ihre Zähne zu zeigen.
Entspannt die Lippen wieder. Dann startet sie einen
Mimikversuch, sie lacht künstlich mit offenem Mund, wirft
dabei den Kopf ein wenig zurück, wird wieder ganz ernst,

probiert noch ein Lächeln ohne Kopf, ist entmutigt, schließt den Mund und zieht die Mundwinkel wieder leicht auseinander.

Bei all dem beobachtet sie sich sehr ernsthaft.
Das Gesicht fällt ihr wieder herunter und sie schaut sich einfach an.

35 INNEN. (29.) KLAVIERSALON - TAG

35

Resi, mit Augenbinde, spielt - für die Zeit ungewöhnlich - ein Stück von Johann Sebastian Bach. Agi hört zu, mit einer Reibbürste in der Hand, neben ihr am Boden ein Kübel. Sie genießt die Musik, es ist ein besonderer Moment für sie. Sie wippt mit dem Kopf, „tanzt“ ein bisschen. Die Fenster des Klaviersalons sind geöffnet, Sonne strahlt herein.

AGI
(begeistert,
selbstvergessen):
Das geht so dahin ... wie das
Leben!

Der Graf schlendert herein, Agi erschrickt, schaut den Grafen ängstlich an, wendet dann den Blick ab:

AGI:
Verzeihung.

Resi hält in ihrem Spiel inne. Agi will ihren Kübel schnappen und gehen, aber der Graf hält sie zurück.

GRAF:
Lass nur, lass nur. (zu Agi)
Bleib ruhig da. Ganz
ungezwungen. (zu Resi) Bitte,
spielen Sie weiter!

Resi spielt. Agi steht wie angewurzelt mit gesenktem Blick.

Der Graf steht nahe beim Klavier, schaut auf Resis Finger, greift dann nach Agis Hand, erwischt sie zuerst schlecht, weil Agi nicht mithilft, greift noch einmal hin und zieht Agi näher zu sich.

RESI:
Das ist der alte Bach. Das hab
ich beim Baron van Swieten
gehört. Es ist vielleicht ein
bisschen altvattrisch.

Resi beobachtend legt der Graf den Arm um Agi, fasst sie in der Taille, Agi quietscht kurz, ist dann aber still, wegen Resi.

RESI (CONT.):
... Aber mir gefällt es. Und
der Agnes auch. Gell Agi?

Der Graf greift Agi an den Hals und schaut dabei Resi ins Dekolleté.

AGI
(nach kleiner Pause,
wie gelähmt):
Ja.

GRAF
(Konversations-
ton):
So, so ... Solche ernsten
Sachen gefallen dem jungen
Fräulein.

Er greift Agi an den Busen.

GRAF (CONT.):
Und der kleinen Agnes gefällt
es auch.

RESI:
Ja. Es hat ... Tiefe, finde
ich.

GRAF
(fummelnd):
Exzellent. (übertrieben) Ich
wähne mich im herrlichsten
Konzert.

RESI
(spielend):
Ich danke Ihnen. Das ist aber
wirklich zu viel des Lobes. ...
Es gehört eigentlich ein bissl
gschwinder. Das Überkreuzen hab
ich schon besser gekonnt, fällt
Ihnen das nicht auf?

Der Graf lässt Agi schließlich los, und antwortet Resi auf die technische Frage beruhigend, ohne Agi weiter zu beachten.

GRAF:
Au contraire, Mademoiselle, ihr
Spiel ist brilliant wie immer.

Agi steht kurz ganz komisch da, wie als hätte sie keine Eigenbewegung mehr. Den Blick zu Boden gerichtet, die Arme herabhängend. Dann geht sie, schnell und hölzern, die Bürste noch immer in der Hand. Auch der Graf wendet seine Aufmerksamkeit vom Klavier ab. Er schaut gelangweilt in Agis vergessenen Kübel, wendet sich dann einem Stoß Karten zu, der auf dem Sofatisch liegt.

Resi verspielt sich zum wiederholten Mal. Resi wendet sich fast wie entschuldigend an den Grafen, der aber beachtet sie gar nicht.

RESI

(beschämt):

Ich weiß nicht - ich muss mich
entschuldigen, dass ich ihre
Ohren beleidige, ich vergreife
mich heut dauernd!

Der Graf reagiert nicht.

36 INNEN. (41.) KLAVIERSALON - ABEND

36

Später, Lichtwechsel.

Resi ohne Augenbinde am Klavier. Sie spielt immer noch
dasselbe Stück. Sie übt wieder und wieder, immer die gleiche
Stelle.

Nah die schwarzen und weißen Tasten des Hammerklaviers.
Schnell bewegen sich Resis Finger über die Tastatur.

Resi schaut auf ihre Finger - und vergreift sich, vergreift
sich wieder - probiert es mit Geduld und Konzentration, aber
kaum wird sie wieder schneller, verhaspelt sie sich, muss
wieder langsamer werden - bricht schließlich ab und greift
nach ihrer Binde, die auf dem Klavier liegt und bindet sie
sich um. Sie probiert weiter, verspielt sich aber immer
wieder. Blut beginnt aus ihrer Nase zu rinnen. Sie greift hin,
zieht mit der anderen Hand die Augenbinde hoch, sieht das Blut
und erschrickt. Sie ist aufgelöst.

RESI:

Agi! ... Agi! - Agi!!

Agi kommt nicht.

ANTON

(von draußen,
schreit):

Agnes!

Anton läuft herein.

RESI

(aufgelöst):

Blute ich?! Ist da Blut?!

Anton zückt sein Taschentuch und versucht Resi abzuwischen,
die in Tränen aufgelöst ist.

ANTON:

Die Agnes kommt sofort,
gnädiges Fräulein.

Agi kommt aufgereggt gelaufen, übernimmt Resi von Anton, legt
den Arm um sie, Resi hält ihr weinend die blutige Hand hin.
Agi wischt ihr mit Antons Taschentuch das Blut vom Gesicht und
hilft ihr auf ein Sofa.

AGI
(außer Atem zu
Resi):
Is nix passiert. Gar nix
passiert. Is glei wieder
vorbei.

Agi hält Resi tröstend. Nach einer kurzen Weile:

RESI:
Es ist das einzige, was ich
kann! Können hab.

AGI:
Aber Sie könnens doch.

RESI
(trotzig):
Nein. - Davon verstehst du nix.

Kleine Pause, Agi hält Resi noch immer.

RESI
(weicher):
Ich hab was geträumt, ich seh
jetzt manchmal auch beim
Träumen. Von einem ganz großen
Baum. Und du warst auch dabei.

AGI:
Das haaßt sicher was. Alles was
ma träumt, haaßt a was.

RESI:
Und was heißt's?

AGI:
Ich waaß ned; aber die Miazl
kennt si da aus. Ich werds
fragen.

RESI:
Manche Menschen haben sogar
Gesichter im Traum, aber ganz
verschwommene.

AGNES:
Und vurher?

RESI:
Waren sie nur Stimmen - oder
Hände.

AGI:
Hob i a Gsicht?

RESI:
Manchmal.

37 INNEN. (43.) BUREAU MESMER - VORMITTAG

Mesmer, ausgerüstet mit seinem Zeigestab, übt mit Resi. Vor ihr auf dem Tisch sind Gegenstände aufgereiht, die Mesmer abwechselnd abdeckt und in ihr Blickfeld schiebt. Man hört entfernte Stimmen von Hausbewohnern, von draußen Waschgeräusche und leises Singen der arbeitenden Frauen. Resi hält die Augen dazwischen geschlossen. Die Nautilusmuschel, ein Fernrohr, eine Feder im Tintenfass, ein Sonnenschirm, der Globus.

Mesmer zeigt einzeln auf die Gegenstände.

RESI:

Nautilusmuschel. Fernrohr.
Feder.
Weiß ich nicht.

MESMER

(gereizt):

Darf ich um ein bisschen mehr
Konzentration bitten, Jungfer
Paradis?
Morgen nachmittag sollte das
sitzen, wenn wir uns vorm Dr.
Störck nicht blamieren wollen.
Den Parasol kennen Sie jetzt
doch schon.

RESI

(beschwert sich):

Ja! - Aber wenn er so liegt,
schaut er ganz anders aus! Und
wenn ich so rüber geh, ist er
auch wieder anders und ist auch
ein Parasol.

MESMER

(gereizt):

Ja. Natürlich! Es kommt
natürlich darauf an, wie man
etwas sieht - auf den eigenen
Standpunkt.

RESI

(ungehalten):

Das heißt, das Ding ändert
sich, je nachdem, wie ich
draufschau.

MESMER

(ungeduldig):

Nein, das Ding an sich ändert
sich nicht.

RESI

(trotzig):

In meinem Kopf schon.

Kurzes Schweigen.

MESMER

(reisst sich
zusammen,
belehrend):

Wahrnehmungen sind bloße
Vorstellungen - Wir vermögen
nur die Eigenschaften, nicht
die Substanz der Dinge zu
erkennen.

RESI

(grantig):

Üben wir weiter. Wir wollen
doch Ihren Dr. Störck nicht
enttäuschen.

38 AUSSEN. (44.) VORHOF PALAIS MESMER - TAG

38

Schwere Arbeit - die Wäsche wird gemacht. Man spült, kocht,
rumpelt die Wäsche draußen. Hendln rennen herum.

Zur Wäsche sind Frauen von außen gekommen. Die GUGLPERGERIN,
40, und einige Mädchen. Miazl und Agi sind dabei, Agi wirkt
eher ruhig, zurückgenommen, in Gedanken. Die Frauen singen,
eine besonders schön.

AGI:

Des geht nimmer ausse-

MIAZL

(schaut auf das
Wäschestück):

A Bluat? Des werma jo sehn.
Gimmas umme.

AGI:

Miazl, was haaßt des, wann am
von am Baam traamt?

MIAZL:

Wos wor in dem Traum no?

AGI:

Waaß i ned, is ned meiner.

MÄDCHEN1:

Ah geh, von wem sunst?

Kichern der Mädchen.

MIAZL:

A Baam haaßt Wachsen. Gresser
werden.

MÄDCHEN2:

Mir hot traamt, dass die
Kaiserin kummt und ma a
Wirschtl verkaufen wü.... wos
haaßt des?

Die Mädchen kichern.

MIAZL:

Dassd traamt host.

GUGLPERGERIN:

Es arbeits ned gnua, wanns so
wüd traamen tats. (stolz) I
traam nie!

AGI:

Überhaupt nie?

GUGLPERGERIN

(bestimmt):

Überhaupt nie.

Währenddessen spielt Hedi mit Loisl, hat die nackten Füße in
den Brunnen gesteckt. Loisl muss ihren Diener mimen.

HEDI

(zu Loisl, während
des Gespräches der
Frauen):

Das hat er sehr, sehr schlecht
gemacht! Kann er denn garnix?
Wo hat er bitteschön seinen
Kopf?

Die Köchin kommt aus der Küche über den Hof.

HEDI:

(cont.)

Ach! Was man Sorgen hat mit die
Domestiken! Schau er sich das
an, das is noch voller Dreck!
....

Sie stupft Loisl mit dem Kopf ins Wasser.

KÖCHIN:

Hedi, hearst du auf! Sekkier
eam ned scho wieder! - Agnes, i
brauch di dann in da Kuchl. Der
Störck do, der Hofmedicus, der
kummt mit aner ganzen
Abordnung. Allan des wern 14
Leit, sogt die Gnädige.

AGI

(zynisch):

Warum glei sovü? Weils zu
mehrät mehr sehng? - Helfen die
si gegenseitig beim Schaun!?

HEDI

(währenddessen,
leiser zu Loisl,
dem sie ihren Fuß
ins Gesicht
streckt):

Da schau er her, der Mistbär...

GUGLPERGERIN:

Vielleicht firchten sa sie
sunst! Die grossen Herrn.

Die Frauen lachen.

HEDI

(wedelt Loisl mit
dem Fuß ins
Gesicht):

Schleck er das ab!

KÖCHIN

(laut):

Hedi!! Schluss is jetzt, oder
du fangst da ane!

Hedi hält erschrocken inne.

GUGLPERGERIN

(cont):

A dreiknepfige Peruckn auf,
aber do is nix drunter.

Hedi rudert jetzt irgendwie betreten mit den Füßen im Wasser
und murmelt halblaut:

HEDI:

Bisgurn!

Die Köchin ist plötzlich sehr flink, schnappt sich einen
hölzernen Rührstock der am Rand des Troges liegt und zieht
Hedi damit eins über. Hedi purzelt vom Rand des Brunnens.

KÖCHIN:

So, des host jetzt davon, du
Off! Glaubst i bin derrisch?

Loisl kreischt auf und geht die Köchin an, stemmt seine Hände
in ihren Rock und versucht sie weinend weg zu drücken.

KÖCHIN:

(zu Loisl)

Jo, i bin eh scho furt.

Sie stellt das Holz zurück und geht. Loisl macht noch eine verscheuchende Geste in ihre Richtung und wirft sich dann auf Hedis Schoss, um sie zu trösten

GUGLPERGERIN:

So flink ois wos die no is, die
Jeanin, wos? Wiara Junge.

Die Frauen lachen.

Hedi sitzt am Boden, mit Loisl am Schoss, noch ganz benommen von dem Schlag, hat Tränen in den Augen - beruhigt sich aber sofort wieder - sie wiegt Loisl tröstend, lacht auf und sagt zu Loisl:

HEDI

(grinsend):

Na bumm, jetzt schebbat ma die
Birn.

39 INNEN. (45.) SALON PALAIS MESMER - NACHT

39

Resi im Festkleid auf der „Bühne“, vor großem Publikum. Resis Erscheinung hat sich, seit sie sehen kann, verändert. Sie wirkt irgendwie kompakter. Mehr „da“. Mesmers Aufgeregtheit zeigt sich in einer gewissen Steifheit und „Korrektheit“. Die Gegenstände auf dem Tisch stehen genauso da, wie das vorige Mal im Bureau.

Großes Publikum, in der Mitte der Anwesenden die Abordnung der Akademie mit Hofarzt Baron von STÖRCK, 47. Spannung im Saal, die Stimmung ist verhaltener als die vorigen Male, da gespannt auf die Meinung der Autoritäten gewartet wird.

Resi benennt alle Gegenstände, die ihr Mesmer mit dem Zeigestock anzeigt, richtig.

RESI

(etwas mechanisch):

Fernrohr, Spiegel,
Nautilusmuschel, Parasol...

Störck applaudiert. Alle anderen stimmen ein.

Resi knickt, Mesmer verbeugt sich.

Im Publikum scheinen Dr. Barth und ein Herr etwas abzusprechen. Barths Begleiter steht auf.

BARTHS BEGLEITER:

Mademoiselle Paradis, wenn ich
mir erlauben darf - kennen Sie
diesen Herren?

Er deutet auf Barth.

RESI:

Nein, ich denke, ich habe noch nicht die Ehre gehabt, seine Bekanntschaft zu machen.

Dr. Barth steht auf, sein Begleiter setzt sich.

BARTH:

Ach, dabei ist mir unsere letzte Begegnung noch in sehr genauer Erinnerung.

RESI:

Herr Dr. Barth! Ich bitte tausendmal um Entschuldigung! Wissen Sie mit Gesichtern, da tu ich mir noch schwer.

BARTH:

Aha. - Na, dann wären Sie vielleicht so freundlich und würden mir trotzdem noch eine kleine Frage beantworten?

Er zieht seine Taschenuhr aus dem Rock und hält sie hoch.

BARTH:

Was ist das?

Resi blickt auf die Uhr, kann sie aber nicht als Uhr erkennen. Verfällt wieder in ihren alten Reflex und will angedeutet hingreifen.

RESI:

Das? Das ist ein... ein... Das kenne ich nicht. ... Aber ich sehe es!

BARTH:

Was ist es also?

RESI

(hilflos):

Ich weiß es nicht.

MESMER

(springt ein):

Ich muss darauf hinweisen, dass die Jungfer Paradis erst seit drei Monaten wieder in Besitz ihres Gesichtssinnes ist und noch nicht alles kennen kann.

BARTH

(hämisch):

Also bitte Herr Mesmer, sie wird doch in ihrem Leben wohl schon einer Taschenuhr begegnet sein.

Lachen aus dem Publikum.

Barth setzt sich mit Genugtuung.

MESMER:

(etwas aufgebracht):

Sehr verehrter Herr Dr. Barth,
ich bitte doch zu
entschuldigen, aber ich bin
verwundert, dass ein Mann von
Ihrem Handwerk einen solchen
Irrtum begehen kann.
Sie wissen so gut wie ich, dass
ein in zarter Kindheit
erblindeter Mensch erst sehen
lernen muss. Wie ein
Neugeborenes muss er die
sichtbare Welt erst
kennenlernen. (zu Resi) - Wir
wollen uns den Farben zuwenden.

Mesmer wendet sich von Barth ab und will sich den farbigen
Tüchern zuwenden. Aber da ist schon ein weiterer Herr aus dem
Publikum aufgestanden und fragt:

HERR

(wichtig,
herausfordernd):

Mademoiselle Paradis! - Welche
Farbe hat mein Rock?

RESI:

Lila.

Applaus aus dem Publikum.

Ein recht arroganter Herr im Publikum meldet sich, bleibt aber
"entspannt", mit zierlich ausgestrecktem Fuß, sitzen.

HERR

(will Mesmer
aufblättern,
falsche
ausgestellte
Naivität):

Sehr verehrter Herr Doktor -
ist auch mir eine Frage
erlaubt?
(er steht langsam auf) Augen-
scheinlich kann man dieses von
Ihnen entdeckte Fluidum weder
sehen, noch hören, noch
riechen. Kann man es wägen oder
messen?

MESMER:

Nein.

HERR:

Kann man es unter dem Mikroskop betrachten?

MESMER:

Nein, aber...

HERR

(selbstgefällig):

Dann muss ich mich ernstlich fragen, ob es existiert.

Resi, die merkt, dass die Stimmung gegen Mesmer kippt und sonst nur redet, wenn sie gefragt wird:

RESI

(unerwartet
aufgewühlt):

Man kann es nicht sehen und nicht riechen; aber ich habe dadurch meine Sehkraft und meinen Geruchssinn zurückerhalten - das reicht mir.

Weil keine Reaktion aus dem Publikum kommt, schiebt sie nach:

RESI:

Und man kann es spüren.

HERR

(süffisant):

Leider kann ich von dieser Wahrheit keine sichere Kenntnis bekommen. Mich dünkt, sie wird mir unfasslich bleiben müssen.

Man lacht, der Herr verbeugt sich angedeutet nach links und rechts, setzt sich. Mesmer zieht die Augenbrauen hoch, wendet sich wieder Resi zu, das Thema scheint abgeschlossen.

RESI

(bleibt dabei):

Aber eine Seele gibt es doch, oder?

Der Herr erhebt sich wieder.

HERR:

Natürlich gnädiges Fräulein. Ohne Frage.

RESI:

Und kann man die sehen?

Lachen. Der Herr setzt sich wieder, mit vielsagenden, amüsierten Blicken zu den Umsitzenden. Ossine grinst. Die Mutter geniert sich. Resis ernster Blick.

Das Fest nach der Demonstration. Die Flügeltüren zwischen den Salons sind geöffnet, die Gäste stehen in Gruppen zusammen, Musiker spielen.

Mesmer und Störck stehen mit einigen Vertretern der Akademie beisammen.

STÖRCK:

Herr Doktor, ich muss Ihnen eingestehen, dass ich mich zu den Zweiflern gezählt habe. Aber nun bedauere ich, dass ich so lange gezögert habe, eine so wichtige Erfindung durch meinen Beifall zu begünstigen. Ich kann sagen, für mich besteht keinerlei Zweifel mehr.

MESMER

(angetan):

Ich kann Ihnen gar nicht angemessen zum Ausdruck bringen, wie sehr mich das ehrt und erfreut, verehrter Herr Doktor Störck. Nicht zuletzt, da Ihnen immer die höchste Bewunderung von meiner Seite entgegengebracht wurde...

STÖRCK:

Ich muss Ihnen zugeben, Mesmer, dass es sehr wohl etwas geben muss, für das unsere Augen noch zu schwach sind, für das stärkere und anders geartete Mikroskope von Nöten sein werden.

MESMER:

Wenn ich so unverschämt sein darf, näher in Sie zu dringen, Herr Baron- kann es sein, dass ihro Majestät ein Interesse an dem Fall zeigen könnte?

STÖRCK:

Wir werden sehen, Mesmer. Nach dem, was ich heute hier beobachtet habe, halte ich das keineswegs für ausgeschlossen.

Mesmer freut sich sehr.

Resi steht neben dem Vater, der - umringt von einigen Zuhörern - mit der Berliner privilegierten Zeitung herum wachelt. Obwohl er über sie spricht, beachtet er Resi kaum. Resi wirkt

abwesend, wendet sich zwischendurch immer wieder ab und blickt im Raum herum.

VATER:
Meine Worte!

Er beginnt - schlecht - aus der Zeitung vorzulesen.

VATER
(laut):
Durch Herrn Mesmers
unermüdliche Sorgfalt, lernte
sie allmählich das volle Licht
ertragen und die Gegenstände in
jeder Entfernung richtig
unterscheiden.

Er blickt auf und klopft, Bestätigung heischend, auf die Zeitung, liest weiter, wird lauter, gestikuliert.

VATER (CONT.):
Man zeigte ihr an einem
heiteren Abend den gestirnten
Himmel.
Hier zeigte sich nun allen
Anwesenden ein beweglicher
Anblick: (er wird noch lauter)
Sie erhob stillschweigend die
Hände, hoch gegen den prächtig
schimmernden Himmel (er hebt
die freie Hand hoch),
vermutlich, aus dem Innersten
des Herzens, ihm das feurigste
Dankgebet zuzusenden! Nach
einigen Augenblicken rief sie
aus: (ruft) Oh! Wenn man
nirgends eine feurige Regung
zur wahren Andacht... (er
verliert kurz die Zeile)
...gegen das oberste Wesen
empfindet,...

Resi schaut zum gestikulierenden Vater, verliert sich kurz fast befremdet in seinem Anblick.

VATER (CONT.):
...so muss es gewiss hier sein,
hier unter dieser hell
scheinenden Decke...

Resi besinnt sich wieder, und schickt ein „braves“ Lächeln in Richtung der Zuhörerschaft des Vaters.

VATER (CONT.):
...wo ich jetzt stehe!!!

Gegen Ende steigert er sich in einen atemlosen Höhepunkt, selbstverliebte Tränen in den Augen.

Eine Nachzüglerin, die Marquise mit dem Hund aus der ersten Szene, kommt hereingeeilt. Barth steht mit einigen Damen in der Nähe der Türe.

MARQUISE:

Is scho aus? Hammas jetz
versamt?

Ihr nach eilt ein deutlich jüngerer Cicibe (STANZI), der ihr Hündchen auf dem Arm trägt.

BARTH:

Exzellenz, welche Freude, Sie
zu erblicken, aber es ist
tatsächlich schon vorüber.

MARQUISE

(zu Stanzi):

Wir sind zu spät! (zu Barth)
Mein Hundsträger. (zum Hund)
Na, viens, mon chou!

Sie nimmt dem Galan den Hund ab.

MARQUISE:

Und, wie wars? Berichten Sie
mir Barth! Sieht man, ob sie
sieht? Wo is sie denn?

BARTH

(selbstgefällig):

Einige schwache, leicht zu
beeindruckende Geister scheinen
das leider zu glauben, euer
Gnaden. Da sieht man, wie weit
es her ist mit der Vernunft bei
uns.

NAIVE DAME:

Aber sie sieht doch. Sie hat
doch vieles erkannt.

BARTH

(dozierend):

Der Wunsch zu sehen - und nicht
zuletzt der Wunsch, ihrem Herrn
Doktor Mesmer zu gefallen - ist
anscheinend so groß, dass der
Geist in einem Gewaltakt alles
Umliegende erfasst, weshalb es
auch so schwer ist, Mesmers
Täuschung aufzudecken. Eine
Nervensuggestion. Die
Einbildungskraft kann Affecten
erzeugen, ergo kann sie auch
Veränderungen im menschlichen
Körper verursachen.

NAIVE DAME:

Na also: dann sieht sie ja.

BARTH:

Das hab ich nicht gesagt. – Sie meint zu sehen, hab ich gesagt. So, und jetzt werde ich mich empfehlen. Meine Damen. Man hat ja auch noch anderes zu tun als sich anführen zu lassen, n'est-ce pas?

MARQUISE:

Sie sind entschuldigt.

Die Marquise macht sich auf zu Frau Mesmer und Störck, die beisammen stehen.

45

Resi steht fast unbeachtet am Rande der Tanzfläche, Mesmer stellt sich neben sie, sie blickt kurz zu ihm, dann schauen beide wieder auf die Tanzenden.

RESI

(schuldbewusst):

... Den Barth hab ich nicht erkannt.

MESMER:

(übermütig)

Das macht nichts. Der soll denken, was er will. Und so schön ist er wahrlich nicht, als dass sich jeder sein Antlitz einprägen müsste.

Resi muss nun doch kurz lachen.

41 INNEN. (48.) SALON UND KLAVIERSALON PALAIS MESMER – NACHT

41

Mesmer und Resi tanzen ein Menuett. Im Gegensatz zu Resis erstem Tanz mit dem Vater wirkt sie jetzt insgesamt gewandter, gerichteter. Sie „ignoriert“ auf angebrachte Weise das Publikum, sucht in den richtigen Momenten Mesmers Blick. Die beiden wirken wie ein eingespieltes Team, lächeln einander zu.

Die Marquise, neben sich die Dame, beobachtet den Tanz sehr genau. Sie zieht die Augenbrauen hoch.

MARQUISE:

Es scheint durchaus zu einer gewissen Annäherung gekommen sein.

Beide lachen.

Die Marquise schaut beinahe mitleidig in Richtung Vater. Dieser steht fast verloren wirkend am Rand und beobachtet Mesmer und Resi nervös. Schließlich holt er Resi von Mesmers Seite.

VATER:

Theres! Viens! Jetzt spielst du unseren Gästen noch etwas vor! Den Haydn am besten.

Er gibt den Musikern ein Zeichen aufzuhören, will Resi im allgemeinen Aufruhr zum Klavier drängen.

RESI:

(leise)

Nein Papa, ich bin schon etwas müde, grad den Haydn. Ich möchte bitte lieber nicht.

VATER:

(laut)

Aber was. Den meisterst du doch mit links... (findet sich lustig) UND mit rechts! Fürchtest du in unserer Meinung zu sinken, ha? (zu den anderen) Sie fürchtet, in unserer Meinung zu sinken! (zu Resi) Na, das werden wir sehen, ob dir das gelingt!

Er schiebt Resi zum Klavier, dreht sich zum Publikum um:

VATER

(laut zu allen):

Meine verehrten Herrschaften!
Meine teure Tochter wird uns jetzt als Plus zu ihrem erstaunlichen Heilungserfolg noch ein wenig mit ihrer Kunst beglücken! Also bitte: Die belohnte Geduld oder das Beste zuletzt, wie man am Theater sagt! Therese!

Resi spielt. Der Vater hat sich neben die Mutter gesetzt, blendend gelaunt, den Kunstgenuss erwartend.

Resi verspielt sich.

VATER

(noch lustig):

Auweh!

Resi verspielt sich noch einmal. Ihre Verzweiflung wird spürbar.

Sie verspielt sich nochmals.

MUTTER

(zu ihrer
Nachbarin):
Unsere Virtuosin.

Der Vater kneift sie in den Arm.

Resi patzt wieder.

Der Vater hält es nun nicht mehr aus, er
steht auf und unterbricht Resi mit Applaus. Die Gäste
applaudieren etwas irritiert und vereinzelt mit.

Resi hört zu spielen auf.

VATER

(zum Publikum):
Dank, Dank, meine Herrschaften.
Unsere Künstlerin ist ermüdet,
sie wird sich ein wenig erholen
wollen von den Strapazen.

Der Vater gibt den Musikern Zeichen weiter zu spielen.
Resi sitzt beschämt am Klavier, weiß nicht so recht, was tun,
wohin schauen. Um sie das Stimmengewirr der Zuschauer, die
sich nach der Darbietung neu im Raum anordnen. Die Musiker
schicken sich an, weiter zu spielen.

42 INNEN. (49.) NEBENRAUM PALAIS MESMER - NACHT

42

Der Vater und Resi in einem Nebenraum, intimerer Rahmen,
obwohl die Tür offen steht und wir die Gesellschaft spüren
können.

VATER

(streng):
Was war das?

RESI

(kleinlaut):
Ich weiß nicht.

VATER:

(aufgebracht)
Das war ganz erbärmlich! Eine
kapitale Blamage!

RESI

(beschämt):
Ich weiß nicht, aber ich seh
die Finger über die Claves
huschen, und dann fang ich an
zum ... dann bleib ich
irgendwie stecken.

VATER:

Dann schaut halt nicht hin!
Der Mozart spielt auch mit
verdeckter Klaviatur! Das hat
dich früher ja auch nicht
abgehalten!

RESI:

Ja, Papá.

VATER:

Ein paar Opfer wirst du ja wohl
bereit sein zu bringen für die
Kunst - trotz der
mannigfaltigen Ablenkungen in
diesem Haus!

Resi nickt mehrmals stumm mit dem gesenkten Kopf, schämt sich,
ist verzweifelt.

43 AUSSEN. (51.) VORHOF PALAIS MESMER - NACHT

43

Im Vorhof stehen Kutschen und Pferde der Gäste. Kutscher,
Stallbursch und die Kutscher der Gäste haben teilweise zu tun,
stehen aber auch einfach miteinander herum, reden, rauchen.

Loisl taumelt immer wieder hinten im Bild herum.

JUNGER KUTSCHER:

Mir san dafir dauernd
unterwegs. Unserer Gnädigen
wird sunst fad. Durt a Nega. Do
a Gschrapp mit zwa Kepf. Zwa
Indianer - aber die waren aber
in Wirklichkeit aus Neu-
lerchenfeld. - A Frau, wos a
Reh kriagt hod, statt an Kind.
Lauter soichene Sochen.

KUTSCHER

(ungläubig):

Na geh weider.

JUNGER KUTSCHER

(abwehrend):

I hobs ned gsehn! Do hobens uns
nedamoi in Hof einelossn, bei
dem Reh.

ÄLTERER KUTSCHER:

Woar vielleicht a Schmä.

KUTSCHER:

Na, no na woars a Schmä!

Eine Kutsche fährt ab, die Männer grüßen.

Hinter dem abfahrenden Wagen kommt wieder die dort parkende Kutsche zum Vorschein, an der die Pferde vorgespannt sind. Der junge Kutscher sieht Loisl zwischen den Pferden herumtun.

JUNGER KUTSCHER

(brüllt):

Was is, Fertiger?! Was host du
da zum suachen?!

Loisl erschrickt, dreht sich, man kann aus der Entfernung schlecht erkennen, was passiert, das vordere Pferd scheut, tritt. Loisl verschwindet am Boden. Der Kutscher rennt ohne ein Wort hin. Ein Mann schreit.

44 INNEN. (52.) KÜCHE - NACHT

44

Loisl liegt auf einem Tisch in der Küche. Wir können seinen Kopf nicht genau sehen.
Die Köchin sitzt mit verschlossener Miene, der Kutscher, Blut an Hemd und Jacke, steht weinend neben ihr. Agi steht weinend am Fußende und hält einen nackten Fuß von Loisl.

KUCHLMENSCH

(leise, zu Agi):

Na dann werman woschen - hoist
eam du a Hemderl?

Die Frauen beginnen ihre Verrichtungen. Hedi ist nicht da.

Frau Mesmer kommt durch den offenen Gang, der zu den herrschaftlichen Zimmern führt in die Küche, geht vorbei an Resi, Ossine und der Zwelferin, die dort stehen und beobachten. Resi schaut gebannt auf den aufgebahrten Loisl.

Die Köchin steht auf und wendet sich erschöpft Frau Mesmer zu. Resi hört das folgende Gespräch mit.

KÖCHIN:

(müde)

Ich möcht mich auch
untertänigst bedanken, Gnädige
Frau, für die ganze Mühe, und
dass auch der Herr Doktor sich
so gekümmert hat. - Es is eben
so. Gott gibts und Gott nimmts.

FRAU MESMER:

Sie können wenigstens
versichert sein, dass alles
Menschenmögliche getan worden
ist, bei den ganzen Ärzten, die
da waren.

KÖCHIN:

Ja sicher, ganz sicher. Da will ich auch noch einmal schönen Dank sagen. Ich hab's mir eh schon denkt, dass des nimmer wird, wissen Sie, Gnädige Frau, weil des Kopferl is ja ganz... zerdrückt...

Die Köchin beginnt jetzt doch zu weinen, tut aber alles, um sich zurück zu halten.

FRAU MESMER

(tröstend):

Schauens Jeanin, vielleicht wars ja auch ein Segen. Was hättens denn gmacht in ein paar Jahr, wenn er älter gworden wär; und Sie auch und der Hans?

KÖCHIN:

Ja, da habens recht, jetzt is vorbei und es geht eam guat. Vielleicht is besser so.

Resi hört zu, was sie hört, trifft sie. Sie ist aufgewühlt, verwirrt, wie paralysiert.

OSSINE:

(leise)

Jetzt is hin die Missgeburt.

Resi blickt Ossine erschrocken an und weicht gleichzeitig vor ihr zurück.

Resi sitzt mit Augenbinde am Klavier, sie übt wie besessen. Bricht ab und wiederholt immer wieder einen bestimmten Lauf. Kurz nur mit der linken Hand repetitiv eine monotone Wendung. Wieder und immer wieder dieselbe Phrase. Sie scheint unzufrieden mit sich zu sein. Die Zwelferin sitzt zusammengekrümmt auf einem der niedrigen Fussbankerl der Sitzgruppe, ihre abgetretenen Schuhe schauen unter dem Rock hervor. Sie schaut armselig aus. Agi steht starr am Fenster, schaut hinaus. Resi spricht wie aufgezogen, während sie spielt.

RESI
(Während des
Spielens):

Gott hat mir mein Talent
geschenkt. Er hat mich
vielleicht blind gemacht, dass
ich meine Kräfte für die Musik
bündle... dass ich in der Musik
mehr erreichen kann...
Ich bin lieber eine
ausgezeichnete Blinde als ...
als irgendein Niemand, der nix
kann und nix is...bei dem's
wurscht is, ob er auf der Welt
is oder nicht.

Agi reckt es. Sie rennt schnell raus. Resi kriegt das so halb mit, hört auf zu spielen und dreht den Kopf leicht Agi nach.

RESI:
Is die Agi jetzt gegangen?

Die Zwelferin, auf Resis anderer Seite, spricht in die eingetretene Stille.

ZWELFERIN:
(sehr unsicher)
Gott liebt einen nicht für das
was man kann, glaub ich.

Resi schiebt die Binde hoch, so dass sie eines ihrer Augen frei gibt und schaut die Zwelferin verwirrt an.

RESI:
Für was dann?

Hedi weint bitterlich. Rotz und Tränen rinnen ihr übers Gesicht. Allein, versteckt in der Wäschekammer.

47 INNEN. PALAIS MESMER, BUREAU, - TAG

47

Mesmer steht konsterniert vor der Familie Paradis.
Resi hat den Kopf gesenkt, es arbeitet in ihr.

VATER

(gepresst)

Sie dilettiert herum! Mit und
ohne Augenbinde! Ihnen kann das
natürlich egal sein! Ist ja
nicht Ihre Tochter - wie ich
betonen will. Wenn das der
große Erfolg ist, dann wär sie
ja besser wieder blind!

Resi hebt den Kopf und schaut den Vater an, direkt, so, als
würde sie in dem Moment klar sehen. Ein neuer Blick, nicht
mehr beschämt, sondern ernst und beobachtend. Sie „sieht“ den
Vater, in seiner selbstvergessenen, echauffierten Art.

MESMER:

Das wird sich legen. Das
Nervensystem braucht seine
Zeit, um sich zu gewöhnen.

Resi schaut weiterhin zum Vater.

VATER:

Wo ist aber die Garantie, dass
sich das legen wird?! Wer gibt
mir die? In ihrem Fall gilt -
wenn sie nichts kann, zählt sie
nichts!

Er bemerkt Resis Blick, Double-Take.

VATER

(zu Resi):

Was schaust du so?! Das siehst
du ja selber ein! Tüt mich gar
nicht wundern, wenn die
Gnadenpension gestrichen wird.
Was soll auch der Grund sein
dafür? - So.

RESI:

Man muss üben und Geduld haben.
(vorsichtiger) Und ich bleibe
ja die, die ich bin.

Der Vater ist durch Resis ruhige Klarheit und den Widerspruch
aufgebracht.

VATER:

Ja, und was glaubst du, dass du
bist?! Ohne dein Talent? Das
dir Gott geschenkt hat? Dafür
hat man dankbar zu sein!

RESI

(ringt sich durch):
Meine Augen hat mir auch Gott
geschenkt.

VATER

(aufgebracht):
Ja, aber die sind nix wert, wie
man sieht! Kein Hahn kräht nach
deinen Augen!

MESMER:

Na, ein oder zwei Hähne werden
sich da schon finden lassen.

VATER

(aufgebracht):
Herr von Mesmer, bei allem
Respekt, aber was meine Tochter
zu tun und zu lassen hat, und
wer nach den Augen meiner
ureigenen Tochter kräht, das
bestimme immer noch ich! Und
vorerst, bis alles entschieden
ist - verbitte ich mir weitere
Besuche und Besichtigungen.

MESMER:

Herr von Paradis, mit Verlaub,
aber ich denke, das habe dann
immer noch ich zu entscheiden,
wer in mein Haus kommt, und wer
nicht.

VATER:

(im Gehen, seiner
Frau deutend, ihm
zu folgen):
Das werden wir ja noch sehen.
Es ist ja wohl immer noch mir
überlassen ob ich MEINE
Tochter in IHREM feinen Haus
belasse oder sie daraus
entferne!

MUTTER

(bleibt zurück,
schnell, leise):
Bitte Sie müssen ihn
entschuldigen- Er ist jetzt
aufgebracht...wir sind sehr
dankbar für alles was sie für
unser Kind...

VATER (OFF):

Rosa!

MUTTER:
(hilflozes Lächeln)
Pardon.

Die Mutter schaut Resi noch einmal sorgenvoll an und eilt dem Vater nach.
Mesmer und Resi bleiben zurück.

48 INNEN. PALAIS MESMER, KÜCHE, - NACHT

Dienstboten am großen Tisch. Man wartet auf das Essen, Brathuhn von der Tafel der Herrschaften, das die Köchin mit dem Kuchlmensch aufträgt.

KATI
(dozierend):
...und weils nimmer blind is,
kanns hoid nimmer spün, des is
der Ausgleich.

KUCHLMENSCH:
Und wos kriag i dafir, dass mir
allerweil des Kreuz so wehtuat?

AGI
(im Niedersetzen,
abwesend, genervt):
Bledsinn, wennis es amoi glernt
hat, dann verlernts es jo
nimmer. Nur weil a Hatscherter
gehen lernt, kann er jo nachher
ned nimmer singen.

KATI:
Singen konns ja no. Nur
Klavierspül n hoid ned.

AGI
(ungehalten):
Geh herma auf.

KÖCHIN:
So vü is überblieben desmoi. Do
san a poar ned kumman.

BURSCHE
(kommt rein):
Jö a Henderl!

Die Köchin spricht stehend das Tischgebet.

KÖCHIN:
Komm, Herr Jesus, sei unser
Gast und segne, was du uns
bescheret hast.

Die Köchin bleibt stehen. Die anderen beginnen zu essen. Hedi schiebt ihren Teller dem Burschen rüber.

BURSCHE:

Dankschee.

Agi graust auch. Sie schaut auf ihr Essen und dann wieder weg. Die Köchin schaut Agi aufmerksam an.

KÖCHIN

(zu Agi):

Was is mit dir? Willst des ned?

(kurze Pause)

Is da schlecht?

AGI:

Na.

KUCHLMENSCH (OFF):

Wos isstsn scho wieder nix?

BURSCHE:

Derf i deins a?

AGI:

Jo.

Der Bursche, der schon Hedis Portion eingesackt hat, kriegt Agis Portion auch noch.

Agi steht vom Tisch auf, fängt an Wasser für den Abwasch einzugiessen. Die Köchin steht und schaut sie an.

KUCHLMENSCH

(redet im
Hintergrund am
Tisch weiter
während sie isst):

Weils a an jeden Dreck
frisst...

Die Köchin stellt sich neben Agi, die beginnt abzuwaschen.

KUCHLMENSCH

(brabbelt im
Hintergrund
weiter):

Amoi is gnua do und kaner isst
wos. Des is a ka Art ... Gottes
Gaben...

KÖCHIN

(ernst, schnell,
leise, zu Agi):

Bist du schwanger?

Agi heult.

KÖCHIN:

Rean hüft jetzt a nix mehr. -
Du Trottel.

49 INNEN. (59.) VORHALLE - TAG

Frau Mesmer zerrt an ihrem Mantel, der mit einer Masche am Hals gebunden ist.

Kati, Frau Mesmers Zofe, versucht ihr zu helfen. Frau Mesmer hat aber die Masche mittlerweile so festgezogen, dass Kati sie schlecht aufkriegt. Frau Mesmer steht ungeduldig und lässt an sich herumfummeln. Agnes steht daneben.

FRAU MESMER

(ungehalten):

Gehs! Was ziehstn so!
Kann sie nicht einmal eine
Maschen aufmachen! Gehs weg da!

Frau Mesmer stösst Kati weg und reißt selber an der Masche, die sich durch ihr eigenes Zerren in einen Knoten verwandelt hat, reißt schließlich das Bandl durch.

KATI

(vorwurfsvoll
feststellend):

Jetzt hams es abgrissen.

FRAU MESMER

(zu Agi, die nicht
lacht):

Was lacht sie so verblödet,
blödes Ding.

Frau Mesmer entschwindet. Kati begutachtet den Schaden am Mantel, wendet sich zum Gehen.

KATI:

Uns schimpfen - und dabei is
nedamoi im Stand, dass a sie a
Hemmat selber ausziagt.

50 INNEN. (59.) MESMERS BUREAU - TAG

50

Frau Mesmer im Bureau ihres Mannes. Mesmer steht mit verschlossenem Gesicht, in ihm arbeitet es. Anna Mesmer redet auf ihn ein.

FRAU MESMER

(aufgebracht):

... sie sagt, man sagt, dass es
große Zweifel gibt bei manchen
Leuten, dass die Paradis wieder

sehen kann, dass man sagt, es
is ein abgekartetes Spiel.

Frau Mesmer wartet auf eine Reaktion von Mesmer. Da die nicht
kommt:

FRAU MESMER:

- und die Harrach ist auch noch
dabei gesessen. Vor ihr sagt
sie mir das, und die Harrach
grinst so hinterfotzig dazu.
Wenn sie mir sowas schon ins
Gesicht sagen...
Sie haben getan, wie als wärst
du ein Betrüger.

Pause.

MESMER:

Der Störck war da und hat sich
selbst überzeugt, und dem sein
Wort gilt mehr als das, was
irgendein Frauenzimmer
behauptet.

FRAU MESMER:

Wer weiß, was der Störck redet,
wenn er nicht vor dir steht.

MESMER

(aufgebracht):

Das ist ein honetter Mann und
aufrechter Wissenschaftler, der
gibt sich mit so einem Gegacker
nicht ab, der hat selber
gesehen, dass sie sieht.

FRAU MESMER:

Aber sie waren ja alle da! Alle
waren sie da und haben sich
überzeugt! Die Wahrheit hat da
gar nix zu melden! Wenn die
wollen, dann reden sie sie dir
wieder blind!

Pause.

FRAU MESMER

(kleinlauter):

Sie haben gesagt, dass man sich
nicht sicher ist, wegen den
Zuständen in unserem Haus. In
meinem Haus.

Ungläubige Reaktion von Mesmer. So wie ein nonverbales: Hä?

FRAU MESMER

(fast beschämt):

Dass du was mit ihr hast, und
ob mir das nicht aufgefallen
ist.

MESMER:

Und das glaubst du?

FRAU MESMER:

Nein. Natürlich nicht.

Frau Mesmer schaut ihn dabei nicht an.

51 INNEN. (68.) SALON PALAIS MESMER- TAG

Die Mutter Paradis, seltsam steif und rot im Gesicht, steht mit einem ihrer Bedienten, einem sehr dünnen, blutjungen Mann, dem die Livree irgendwie nicht passen will, im Büro vor Mesmer. Neben ihm steht Resi, ganz steif und ernst, augenscheinlich unter hoher Anspannung.

MUTTER

(unfreundlich):

Ich muss Ihnen keine Gründe
angeben. Was mit unserem Kind
geschieht, hat ja wohl immer
noch mein Mann zu entscheiden.
Und ich.

MESMER

(seinen Zorn
schlecht
verbergend):

Sie haben ihr zu befehlen. Aber
ich sage Ihnen - wenn sie
wieder Anfälle bekommt, tue ich
keinen Strich mehr.

RESI:

(zur Mutter,
bestimmt)

Nein. Ich geh nicht mit.

Die Mutter ist sprachlos.
Plötzlich läuft Resi zur Tür.

RESI

(laut):

Ich geh nicht mit!!

Die Mutter, entsetzt, rennt Resi nach, zerrt Resi von der Tür weg. Resi wehrt sich, was die Mutter noch mehr aufbringt. Eine Rangelei, die durchs Zimmer führt, ist die Folge. Die Mutter zerrt an Resi, schlägt jetzt auch immer wieder mit der flachen Hand auf das widerspenstige Kind ein. Resi versucht sich zu schützen.

MUTTER

(gepresst, zu Resi):
Und du steckst mit denen unter
einer Decke. Mit der Bagage! Du
verdorbenes Stück du! Du ...

RESI:

Au!!! Lassen Sie mich! Ich geh
nicht mit! Ich geh nicht mit!!

MUTTER:

Du wirst tun, was man dir sagt.
Dein Vater grämt sich zu Tode!!
Und ich kanns mir anhören!! Ich
kanns auslöffeln, was du mir
einbrockst!!

RESI:

Lassen Sie mich, lassen Sie
mich in Ruh!

Die Mutter versucht Resi aus dem Zimmer zu zerren.

MUTTER

(gepresst, durch die
Anstrengung):
Da müht man sich mit dir sans
pause! Von früh bis spät!

RESI

(schafft es, sich
aufzurichten):
Behalten Sie sich Ihre Mühe!!
Behaltens es sich! Ich brauch
Ihre blöde Mühe nicht!

MUTTER

(ganz kurz
konsterniert, um
dann umso wilder zu
werden):
Wie redst du mit deiner
Mutter?! Du Ungeheuer!!

Die Mutter schlägt Resi mit dem Kopf gegen die Wand. Resi
schreit auf, weint.

MUTTER:

(in Rage)
Du undankbares ...Stück, du!
Immer du! Alles dreht sich um
dich!

Mesmer versucht, Resi zu helfen.
Die Mutter versucht, Mesmer daran zu hindern, richtet ihre
Ausfälle jetzt gegen ihn, patscht auf ihn ein.

MESMER

(schon derangiert,
hilflos):

Frau von Paradis! - Lassen Sie
sie...-Jetzt is es genug!

MUTTER:

Wann genug is, sag ich! Sie
Lümmel, Sie Fallott Sie,
verschwinden Sie von ihr!
Dreckskerl!

Mesmer weicht etwas zurück.

Anton und ein zweiter von Mesmers Dienern drängen die Mutter
ab. Im Hintergrund die Zwelferin, erschrocken, weiss nicht was
vorgeht. Die Mutter zieht es jetzt, in Anbetracht der
Übermacht, vor, ihr Um-Sich-Schlagen einzustellen.

MUTTER

(zu ihrem
Bedienten):

Hilf er mir! Mach er was! Is er
verblödet oder was?

Der Bediente, der nicht so recht weiß, was er anfangen soll,
geht unentschlossen auf Anton zu, ist aber weit davon
entfernt, in Aktion zu treten. Antons Autorität scheint ihm
momentan deutlich größer als die seiner Herrin.

Die Mutter sinkt, in Ermangelung anderer Möglichkeiten, in
einen „Schwächezustand“. Wird abtransportiert.

Wütendes Weinen. Resi kauert am Boden. Mesmer versucht, sie zu
beruhigen, hält sie, legt ihr die Hände auf. Enger Kontakt.
Resi ist außer sich.

RESI:

Es is wieder alles
schwarz!

Mesmer fährt ihr mit der Hand übers Gesicht. Resi reagiert
nicht darauf.

MESMER:

Therese, schauen Sie, sehen Sie
meine Hand?

RESI:

Nein! Nein, gehen Sie weg...
gehen Sie alle weg.

Resi schlägt um sich, Mesmer muss sich anstrengen, sie zu
halten. Frau Mesmer kommt gelaufen.

MESMER

(zu Frau Mesmer):

Obacht, sonst erwischt sie dich
noch! (nervös) Das muss der
Schlag auf den Kopf gewesen
sein, vielleicht eine
Erschütterung im Gehirn.
(völlig entnervt) Was weiß ich.
Ich hab keine Ahnung.

Resi schreit verzweifelt.

52 INNEN. (70A.) KAMMER - ABEND

52

Stille, frühabendliches Dämmerlicht. Ein kleines Zimmer mit
Bett und Stuhl bei der Türe. Die Mutter liegt aufgeschnürt,
mit offenen Augen auf einem Bett. Ihr Bedienter sitzt auf dem
Stuhl neben der Türe, Kati steht, die Hände zusammengelegt, an
der Wand.

Die Mutter überlegt, ruckt dann als wolle sie aufstehen,
bleibt doch liegen. Gelähmt vor Scham. Schließlich steht sie
auf und sagt, ohne das Mädchen anzusehen:

MUTTER:

Schnür sie mich wieder zu.

Kati beginnt damit.

53 INNEN. (72.) SCHLAFZIMMER FRAU MESMER - NACHT

53

Frau Mesmer sitzt mit besorgtem Gesicht aufrecht auf ihrem
Bett. Mesmer geht davor auf und ab.

MESMER

(aufgebracht, fast
weinend vor Wut):

Das tät ihm so passen, dem
Popanz, dass ich sie jetzt so
wieder zurückschick. Dass sich
die ganzen Verleumdungen gegen
mich bestätigen...
Hat nur seine Gnadenpension im
Schädel, die Kanaille.

FRAU MESMER:

Der soll dich im Arsch lecken!
Schreib ihm, dass Lebensgefahr
besteht durch den Eklat. Dann
wird man ja sehen, wie weit er
sich wagt.

MESMER:

Im Störck hab ich einen
Fürsprecher. Der wird sich für
mich einsetzen, wenns zum
Äußersten kommt. Gegen den kann
der Paradis auch nicht an.

Schweigen. Anna Mesmer antwortet nicht, scheint sich Störcks
nicht so sicher zu sein.

FRAU MESMER:

Na, komm her da.

Er legt sich zu ihr, sie rutscht gleichzeitig runter, so dass
sie wieder liegt, sie wurschteln sich irgendwie zurecht. Er
legt seinen Kopf in ihre Halsbeuge. Sie hält ihn.

54 INNEN. RESIS ZIMMER PALAIS MESMER - NACHT

54

Resi liegt auf ihrem Bett, hat die Augen geschlossen, atmet
schwer, quält sich augenscheinlich. Mesmer an ihrer Seite,
nimmt die ihm typischen Streichungen an Resi vor.

55 INNEN. (66.) AGIS KAMMER - TAG

55

Mesmer und die Köchin bei Agi in der Kammer. (mehrere Betten)
Mesmer sitzt bei Agi, die mit bleichem Gesicht im Bett liegt
und Mesmer nicht in die Augen schauen kann.

MESMER

(zur Köchin):

Was hat's denn gegeben bei euch
gestern?

KÖCHIN:

Wie immer, was überblieben is.

MESMER

(zu Agi):

Hast du was anderes erwischt
von wo?

Agi antwortet nicht.

MESMER

(zu Agi):

Na, was ist denn? Kannst nicht
mehr reden?

Agi antwortet wieder nicht. Die Köchin erbarmt sich.

KÖCHIN:

Sie hat was gnommen aus Ihrem
Medizinschrank, Herr Doktor.

MESMER

(kurz perplex):

Warum denn, um Himmels Willen?

Agi zieht mit der kleinstmöglichen Bewegung das Leintuch über ihren Kopf und dreht sich etwas zur Wand. Sie will verschwinden.

Kleine Pause.

KÖCHIN

(muss es zugeben):

Schwanger is sie.

Kleine Pause.

MESMER

(zu Agi):

Bist du sicher?

Nach einigen Sekunden nickt Agis Kopf unter dem Leintuch leicht.

KÖCHIN:

Zwa Monat is scho aus, sogts.

Mesmer steht auf. Agi, durch die Bewegung Mesmers erschreckt, rollt sich noch mehr zusammen, wie ein Ducken im Liegen.

MESMER:

Kind! Wie kann man nur so blöd sein? Irgendwas nehmen! (zur Köchin) Was hat sie genommen?

KÖCHIN:

Des. ... und des. ... mehr hob i ned aussebracht.

Mesmer beugt sich vor und schüttelt Agi grob. Agi jault erschrocken auf, dann entfährt ihr ein kurzer Schluchzer.

MESMER

(streng):

Was hast du genommen? Nur das oder sonst noch was? Red jetzt, du Unglückswurm.

AGI

(von unter dem Leintuch, schnell, gepresst):

Und ein grünes... ein grünes Pulver von ganz vorn.

Mesmer richtet sich auf.

MESMER:

Jeanin, kommens mit, ich geb Ihnen was gegen die Übelkeit.

Wendet sich wieder dem Leintuch zu.

MESMER:

Und du benimmst dich
vernünftig, wenigstens jetzt.
Und ich überleg mir eine
Lösung. Für das ganze...
Malheur.

Mesmer und die Köchin ab.

Unter dem Leintuch noch immer keine Bewegung, nur ein Heben
und Senken durch Agis Atem.

56 INNEN. (67.) MESMERS BUREAU - NACHT

56

Frau Mesmer, Mesmer und der Graf.

Der Graf sitzt in einem Sessel, wirkt latent gelangweilt.
Mesmer ist in der Defensive.

FRAU MESMER

(aufgebracht):

Das hat man sich doch
ausrechnen können an einer
Hand, dass das passiert. -
Schon dieses freche Gschau!

MESMER:

Die Jeanin tät das Kind gern
nehmen. Und der Hans ist
einverstanden. Das wär doch
eine gütliche Lösung.

FRAU MESMER

(schneidend):

Eh bien, man hat schon
Arrangements getroffen?!
Meinst nicht, dass unser Ruf -
Dein Ruf - mittlerweile
schlecht genug ist?
Was glaubst, was der alte
Paradis dazu sagt, wenn das
aufkommt?
Grade jetzt, wos entscheidend
ist, dass er dich nicht weiter
verhindert!

MESMER:

Die Agnes hat mir ihr Wort
gegeben, dass sie der Therese
nichts sagt. Außerdem schämt
sie sich ohnehin in Grund und
Boden.

GRAF

(eher gelangweilt):

Cher Franz, ich glaub, ich muss
deiner liebebreizenden Gattin
wieder einmal recht geben. Das
Mensch straft sich selbst
damit, dass es ein Luder ist,
aber wenn es denjenigen
schadet, die es erhalten, geht
das nicht an.

Pause

MESMER:

(schweren Herzens)

Die Jeanin soll ihr sagen, dass
sie nächstes Monat gehen muss.

57 AUSSEN. (78B.) PARK - TAG/DÄMMERUNG

Mesmers Park am frühen Abend, hier kein abgezirkelter
Barockgarten sondern üppige Natur, ein Baum zeichnet sich
gegen den hellen Himmel ab. Ein geheimnisvolles, berührendes
Bild. (Onkel Boonmee) Die Geräusche der Natur. Erst nach einem
kurzen Moment ist eine Gestalt zu bemerken, die sich ruhig
durch das Bild bewegt. Es ist Resi. An ihrer Bewegung ist zu
bemerken, dass sie wieder sieht, sie blickt auf ihre gehenden
Füsse, bleibt dann stehen und sieht hoch zum Perückenbaum.

Nah die Blüte eines Perückenbaums in ihrer Feingliedrigkeit.
Ganz nah wirkt die Blüte, jede Verstrebung so scharf, dass sie
fast 'hyperreal' auf uns wirkt. Von etwas weiter weg wirkt die
Blüte bereits unscharf, von der Ferne wie ein Wattebausch.

Resi nah.

Resi wandelt allein durch die Allee. Es beginnt, zu dämmern.
Im fahlen Licht ziehen die Bäume an uns vorüber.

Es wird dunkler, bis der Himmel so dunkel ist, dass wir auch
im Garten kaum mehr Konturen erkennen können. Laut die
Geräusche der Natur.

58 INNEN. WÄSCHEKAMMER - TAG

Agnes liegt auf einem der Wäschehaufen in der dunklen
Wäschekammer und weint. Plötzlich steht Resi in der Tür.

RESI:

Agi? Was machst du da?

AGI:

Brauchen Sie was gnädiges
Fräulein?

RESI:

Was ist dir?

Agi antwortet nicht. Resi öffnet die Tür ganz und tritt in die Kammer, die sehr eng ist.

RESI:

Wir werden noch eine Vorführung machen. Eine ganz große. Der Doktor hat alle noch einmal eingeladen, den Hofarzt Störck und die Akademie und eine Menge Noblesse. ...und der Vater wird kommen...

Was machst du da herinnen?

AGI

(kleinlaut):

I woit mi nur a bissl ausruhen. Machen Sie bitte die Tür zu?

Resi schliesst die Tür, es wird wieder ganz dunkel. Resi setzt sich neben Agi.

AGI:

Der Doktor wü hoid no amoi allen herzeigen, dass Sie wieder sehn.

RESI:

Mir reicht's, dass ichs selber weiss...Hast du keine Angst im Finstern?

AGI:

Na.-
Ma muass ka Angst im Finstern hobn. Du kannst niemand sehn, aber di kann a niemand sehn. Die Finstern beschützt an.

RESI:

Is dir schon wieder schlecht? Soll ichs dem Doktor sagen?

AGI:

Na, bitte ned.

RESI:

Soll ich dir was vorsingen?

Resi singt das Lied „Ich war ein kleines Würmchen“. Nicht zu kammersängerinnenmässig sondern schlicht.

59 INNEN. (77.) SALON PALAIS MESMER - TAG

Der Salon ist mit Stühlen bestückt, wie bei der ersten grossen Demonstration, allerdings sind diese ziemlich leer.

Mesmer steht am grossen Tisch auf dem mit Tüchern abgedeckte Gegenstände stehen und nebeneinander aufgereiht einige Porträts an der Wand lehnen. Resi sitzt auf dem Stuhl in der Mitte der "Bühne". Frau Mesmer und Kati, Zwelferin, Ossine, wenige unruhige Zuschauer.

Vater Paradis sitzt steinern unbeweglich auf einem Stuhl in der Ecke.

Ganz hinten sitzen drei Gäste, die sich bei näherem hinsehen als etwas dubios entpuppen. Zwei geckenhafte Herren, ein etwas billig aussehendes, aber "fein gemachtes" Frauenzimmer.

Beklommenes Schweigen. Mesmer ist in sich gekehrt, nervös. Frau Mesmer die beim Vater gestanden hat, durchquert den Raum und stellt sich neben Mesmer, blickt betreten. Lächeln gelingt nicht ganz.

Anton öffnet die Tür für den Grafen Pellegrini, der dem Vater und Resi zunickend zu Mesmer eilt, um ihm etwas zuzumurmeln. Mesmer scheint durch die Nachricht getroffen. Er wendet sich an die Anwesenden.

MESMER:

Verehrte Herrschaften, leider
muss ich Sie für heute
enttäuschen. Es wird keine
Demonstration stattfinden.
Malheureusement... is der Herr
Hofarzt von Störck verhindert.

Frau Mesmer schlägt sich die Hand vor den Mund. Resi schaut Mesmer erschrocken an. Betroffenes Gemurmel. Plötzlich:

FRAU:

(laut)

Wos jetzt? Wir warten do scho
seit zwa Stund...

Alle blicken aufgeschreckt in den hinteren Teil des Salons zu dem dubiosen Grüppchen. Herr 1 steht und hebt die Hand, um die Frau zum Schweigen zu bringen.

HERR1:

Monsieur le docteur, ich darf
doch sehr bitten, aber wie soll
man das verstehen? Man will
sich hier ein Bild machen von
den Vorgängen und dann wird man
hinaus komplimentiert?

FRAU:

Samma ihm nicht gut genug!?

MESMER:

(zum Herren1)

Es tut mir leid, aber ich muss
Sie tatsächlich bitten zu
gehen.

HERR1:

Ich denke, wir haben genauso
wie jeder andere das Recht uns
zu überzeugen, wie weit es her
ist mit Ihren Künsten, nespas?
Obwohl wir ja mit unserem
Interesse für Ihre "Künste"
recht solitär dastehen, wies
scheint.

Er deutet auf die leeren Stühle. Die Frau kichert.

HERR 2:

Kein grosser Zulauf, nespas?

MESMER:

Werden Sie nicht unverschämt!

HERR1:

Ca c'est la question, nespas?
Wer hier da unverschämt is,
nespas?

MESMER:

Verlassen Sie unverzüglich mein
Haus!

FRAU:

Wollens uns leicht die
Mademoiselle vorenthalten?! Und
ganz für sich behalten, ha?!

HERR 2:

(breit, ungerührt)

Lossens es a bisserl tanzen des
Fräulein. Und Hopp!

Die Frau lacht schrill. Der Vater bläst sich auf, schaut aber
gleichzeitig verunsichert in die Runde.

MESMER:

Anton! Packen Sie sich bevor
mein Bedienter sie rauswirft!!

Anton geht auf die Gruppe zu. Die Drei beginnen sich mit Blick
auf Anton zur Tür zu bewegen. "Triumphierende Flucht".

HERR1:

(im Gehen)

Kein Grund für Grobheiten! Wir
haben genug gesehen, was Luzia?
- Wir empfehlen uns!

Herr 2 und die Frau verschwinden durch die Tür.

Herr2

(im Verschwinden):

Beim Orsch!

FRAU :

(Off, mit sich
überschlagender
Stimme)

Scharlatan!!

Das darauffolgende schrille Kichern der Frau verhallt im Gang.
Stille.

FRAU MESMER:

Jesusmaria.

Mesmer setzt sich. Resi schaut ihn fast bemitleidend an, steht
auf und geht auf ihn zu.

Der Vater wirkt nicht sonderlich schockiert. Eher ernst
triumphierend. Er kommt nun ebenfalls auf Mesmer zu, bleibt
neben ihm stehen. Mesmer blickt zu ihm auf.

60 INNEN. GÄNGE PALAIS MESMER - TAG

60

Klaviermusik tönt durch das Haus. Es ist eine andere Art von
Musik als die davor gehörte Klaviermusik von Carl Philipp
Emanuel Bach oder Joseph Haydn. Schlicht, tief und berührend.

Die Zwelferin geht mit ihrem Heiligenbildchen durch die Gänge,
bleibt stehen und lauscht.

61 INNEN. OSSINES ZIMMER - TAG

61

Die Musik wird fortgesetzt.
Ossine sitzt mit ineinandergelegten Händen in ihrem Bett,
schaut vor sich hin und hört zu, sie ist ruhig, ganz anders
als sonst.

62 INNEN. SALON - TAG

Die Musik wird fortgesetzt. Frau Mesmer sitzt mit einer
Stickerie im Salon, sie muss aufhören zu arbeiten, da sie zu
Tränen gerührt ist.

63 INNEN. KÜCHE - TAG

Die Musik wird fortgesetzt.

Die Köchin steht Teig walkend in der Küche und weint dabei.

Agi steht am Spülstein und streut Sand in einen Topf, beginnt dann heftig zu schrubben, übertönt damit die Musik.

64 INNEN/AUSSEN. (83.) EINGANGSBEREICH PALAIS MESMER - TAG

64

Die Mesmers und die Familie Paradis stehen sich im Vorhof des Palais Mesmer gegenüber, im Hintergrund die Kutsche der Paradisens.

Der Vater und Mesmer verbeugen sich voreinander, beide schauen aus dem Augenwinkel, damit sich keiner von beiden tiefer verbeugt. Die Verbeugung fällt keineswegs tief aus.

Resi ist an der Reihe, sich von Mesmer zu verabschieden. Die Eltern gehen vor zur Kutsche.

Resi schaut Mesmer ganz direkt an. Er weicht ihren Augen aus, schaut dann doch hin.

MESMER:

Ihr Herr Vater hat versichert,
dass er Sie für etwaige
Behandlungen wieder herbringen
wird, wenn es von Nöten ist.

RESI

(schaut Mesmer
direkt an):

So verlassen Sie mich jetzt.

Mesmer sagt nichts, weicht ihren Augen aus.

RESI:

(schaut Mesmer
direkt an):

Adieu.

MESMER

(nickt ruckartig
mit dem Kopf,
fest:)

Adieu.

Fast ansatzlos dreht Resi sich um, folgt den Eltern zur Kutsche. Die Mutter will Resi den Arm geben, aber Resi entzieht ihn ihr und geht alleine, sicheren Schritts. Sie steigen in die Kutsche, die davonholpert.

65 INNEN. (86.) KUTSCHE - TAG

65

Die Familie Paradis in der Kutsche. Resi schaut aus dem Fenster. Die Mutter unterbricht die ihr unangenehme Stille.

MUTTER:

Hoffentlich habens akkurat
gepackt.
Mir scheint im großen Koffer
pumpert was. Vielleicht hätt
ich doch dabei sein sollen.

VATER

(unwirsch, zur
Mutter):

Und wenn nur die Hälfte heil is
- du hättest mir dieses Haus
nicht mehr betreten!

Resi schaut den Vater an.

MUTTER

(OFF, schnell):

Ja... es wird schon alles in
der Ordnung sein, Josef.

Resi nimmt den Fokus vom Vater, schaut lange vor sich hin.
Schließlich schließt sie die Augen.

66 INNEN/AUSSEN. (84.) KÜCHE/GANG/VORHOF PALAIS MESMER - TAG

66

Agi geht durch den Gang zum Dienstbotenausgang, Hedi rennt
neben ihr her und schleppt mit rotem Gesicht ein schweres
Binkerl. Als sie in den Hof hinaustreten:

AGI:

Gib her, Hedi, i geh jetzt.

Hedi gibt den Binkel ab.

HEDI

(bittend):

Sei ned traurig.

AGI

(trocken):

Na.

Agi geht durch den Hof aufs große Tor zu. Hedi schaut ihr
nach.

67 INNEN. (87.) KLEINER KONZERTSAAL, BERLIN 1778 - TAG

Die blinde Resi stützt sich mit einer Hand an einer getäfelten Wand ab, scheint zu warten, dass sie jemand abholt. Resis Augen sind offen, nicht mehr so entstellt, aber eindeutig blind, nach oben verdreht. Obwohl wieder blind, wirkt sie gehaltener als am Beginn des Filmes, ihre Aufmachung ist schlicht. Ihre eigenen Haare sind mittlerweile so lang, dass man sie unter einer kleinen Haube zusammenstecken konnte. Resis Mutter kommt ins Bild und holt ihre Tochter ab. Resi gibt ihr den Arm, lässt sich führen, aber anders als zuvor sucht sie mit ihrer Berührung nichts bei der Mutter. Die beiden gehen durch den leeren Konzertsaal nach vorne zum Klavier, kaum dass sie es erreicht haben, lässt Resi die Mutter los. Resi setzt sich, orientiert sich auf der Klaviatur und beginnt das Klavier auszuprobieren. Die Mutter setzt sich auf einen Stuhl daneben, nimmt ihre Handarbeit aus dem Beutel.

MUTTER:

Und is es gut?

Resi antwortet nicht.

MUTTER:

Viel Leut werden kommen heut,
habens gsagt, das ist gut. Die
lange Reise und dann ein leerer
Saal, das is dann doch ein
bisserrl genant, find ich immer,
nicht? Und die Frau von Roche
hat sich verbindlich angsagt,
stell dir vor, ich habs dir
noch garnicht ...

RESI

(streng):

Bitte Maman, ich muss mich
konzentrieren.

Die Mutter entschuldigt sich sogleich und ist still.

MUTTER

(fast unterwürfig):

Ja, entschuldige.

Resi spielt Agis Bach. Nach einer Weile:

MUTTER:

Magst nicht was Modernes
spielen, was Artigeres? Das is
so ernst, das steht dir gar
nicht.

Resi wechselt, ohne mit der Wimper zu zucken, also ohne auf die Mutter zu reagieren, fast übergangslos, in ein moderneres Stück- silbriger, manierterter, aber keineswegs einfach oder platt.

68 AUSSEN. VORHOF PALAIS MESMER 1778 - TAG

Es ist Spätherbst, schon kalt. Man sieht die Atemluft der Menschen.

Die Zwelferin, im Umschlagtuch mit roter Nase, steht im Hof und redet zu einem feinen Herrn, der offensichtlich gekommen ist, um bei Mesmer vorzusprechen. Sie hält sich an einem Geländer fest. Ihre Augen sind unverändert entstellt.

ZWELFERIN

(in ihrem gewohnten
Duktus):

Der Herr Doktor ist nicht da,
der is weg - in der Welt - in
Paris - und curiert dort die
Leute. Aber ich darf wohnen
bleiben.- Ich und die Jungfer
Ossine - wegen der Heilung.
Weil ich werd auch schon bald
sehen können. - Ich seh schon
fast.

Aber die Paradis ist wieder
blind. Ich hab sie gekannt, wie
sie sehen hat können, ich kanns
bezeugen! - Sie war meine
Freundin, wissen Sie? - Und
Namensvetterin - also nicht
wirklich verwandt, aber halt
mit die Namen.

Der Fremde wendet sich desinteressiert etwas ab, vielleicht überlegt er, was er jetzt tun wird. Man könnte sich vorstellen, dass er gleich geht und die Zwelferin einfach weiterquatschen lässt.

ZWELFERIN:

Sie ist berühmt und spielt
Konzerte in Paris und England.
- Aber es ist egal, weil in
Wirklichkeit is alles
eigentlich eitel und Wind, und
man hat nichts in sicherem
Besitz... So stehts auch in der
Bibel: -

(WEITER)

69 INNEN. (89.) KLEINER KONZERTSAAL, BERLIN 1778 - NACHT

ZWELFERIN

(spricht weiter):

...Und ich wandte mich hin zu
allen meinen Werken, die meine
Händ gemacht, und zu der Mühe,
womit ich mich abgemüht hatte:
und siehe, des alles war
Eitelkeit und ein Haschen nach
Wind; der Weise hat seine Augen
in seinem Kopf, der Tor aber

wandelt in der Finsternis. Und
ich erkannte, dass einerlei
Geschick ihnen allen
widerfährt, denn alles ist eitel
und ein Haschen nach Wind.

Stumm unter der Voice over der Zwelferin:

Von der Bühne aus gesehen, das Publikum, das im Konzertsaal
sitzt und wartet.

Resi, in schlichter Aufmachung, tritt auf, von der Mutter
geführt, setzt sich zum Klavier. Stummer Applaus. Resi
verbeugt sich angedeutet. Die Mutter beugt sich zu ihr, stellt
beflissen, fast ängstlich eine Frage. Resi schüttelt fast ein
wenig ungehalten den Kopf, die Mutter wieselt mit eingezogenem
Kopf von der Bühne.

Die Geräusche des Saales sind wieder hörbar.

Resi am Klavier, die Augen leicht schielend, nach oben
verdreht. Sie breitet die Arme aus, spreizt die Finger, sie
neigt den Körper mit leicht ausgestreckten Armen ein wenig
nach links, ein wenig nach rechts, um sich auf der Klaviatur
zu orientieren. Gleichzeitig wirkt es wie eine Demonstration
ihrer Macht. Sie kann jede Taste erreichen. Sie führt die
offenen Hände, über den Tasten schwebend wieder in die Mitte
der Klaviatur, beginnt zu spielen und schließt die Augen.

Das Bild wird schwarz.

Man hört Resis eindrucksvolles Klavierspiel, darunter leise
ihr Atmen und das Quietschen der Pedale.

Langsam hört man immer mehr und deutlicher werdende Geräusche
über Resis Spiel: Das Publikum, das versucht leise zu sein,
aber nicht völlig still ist. Gläserklirren, Kleiderrascheln,
Flüstern, Schritte, das Knarren von Dielen, von draußen der
Ruf nach einem Diener, jemand hustet.

ENDE